



Investieren Sie hier!

Wie wertvoll Aus- und Weiterbildung für Unternehmen sind

11

November 2022
www.ihk.de/aachen

Parieren
IT-Sicherheitstag
stärkt Cyberabwehr

» Seite 8

Kooperieren
Wie Gewerbegebiete
klimaneutral werden

» Seite 11

Initiieren
Mine ReWir hilft
beim Kohleausstieg

» Seite 46



Wie werden wir erfolgreich nachhaltig und nachhaltig erfolgreich?

Gemeinsam finden wir die Antworten für morgen.

Als größter Mittelstandsfinanzierer Deutschlands* helfen wir Ihnen, aus den großen Herausforderungen der Zukunft noch größere Chancen für Ihr Unternehmen zu machen. Lassen Sie sich beraten.
sparkasse.de/unternehmen

* Bezogen auf die SparkassenFinanzgruppe.



Weil's um mehr als Geld geht.



Zukunft denken, weiterbilden

Geht es um die Liste der Herausforderungen, denen sich Unternehmerinnen und Unternehmer gegenüber sehen, ist sie leider im Moment länger als in „normalen Zeiten“: Energieversorgung, Preisdruck, Lieferkettenprobleme, Materialknappheit, Rezession – das alles ist in den vergangenen Wochen sehr akut geworden. Demgegenüber ist die Herausforderung des Arbeitskräftemangels so etwas wie ein treuer Begleiter. Sie hat sich allerdings deutlich verschärft.



Foto: IHK Aachen

Unbesetzte Stellen, wie wir sie alle diesen Sommer an Flughäfen, bei der Bahn oder in Restaurants hautnah erleben mussten, wirken dort als Bremse, wo eigentlich wirtschaftliches Wachstum generiert werden könnte. Die Zeiten, in denen Personalmangel – wie es die althergebrachte volkswirtschaftliche Lesart besagt – ein Indikator für eine florierende Konjunktur ist, sind lange vorbei.

Eine Rezession entsteht vielleicht nicht allein aus Personalmangel – allerdings könnte es lediglich eine Frage der Zeit sein, bis fehlende Arbeitskräfte zur Wachstumsbremse Nummer eins werden.

Denn das Phänomen wird uns in den nächsten Jahren leider zuverlässig begleiten und es wird sich weiter verschärfen: die geburtenstarken Jahrgänge beginnen gerade erst, in den

Ruhestand zu gehen. Gleichzeitig erleben wir weiterhin die Folgen von Digitalisierung und angestrebter Klimaneutralität. Sie verändern Produktionen und Geschäftsmodelle massiv und sorgen so für völlig neue Zuschnitte von Arbeitsbereichen, Aufgaben und Anforderungen. Wer soll die Jobs machen?

Die gute Nachricht ist: Um die Herausforderung anzugehen, haben wir ein erprobtes Instrument: Weiterbildung. Dieses wurde in den Unternehmen auch als solches erkannt. Dort ist der Wunsch, in eigenes Personal zu investieren, um sich zukunftsfähig aufzustellen, groß. Sehr groß sogar. Dies können wir an den repräsentativen Ergebnissen einer Umfrage ablesen, in deren Rahmen die IHK Aachen mehr als 600 im Handelsregister eingetragene Unternehmen befragt hat. Die Antworten erlauben es der IHK zudem, ihre Weiterbildungen passgenau an den Bedarfen der Unternehmen in unserer Region auszurichten. Schauen Sie sich das Angebot an – es lohnt sich.

Auch wenn der Mangel an geeigneten Mitarbeitenden im Moment nur eine von vielen Baustellen ist, um die wir uns kümmern müssen: Weniger relevant macht sie das nicht. Denn um in dem allumfassenden Transformationsprozess zu bestehen, in dem wir uns gerade befinden, brauchen wir gut qualifizierte Mitarbeitende. Nein, Weiterbildung ist sicher kein Allheilmittel. Ein zentraler Baustein für die Zukunftsfähigkeit von Unternehmen ist sie gleichwohl. In diese zu investieren: Dafür ist die Zeit immer genau richtig.

Gisela Kohl-Vogel

Gisela Kohl-Vogel
Präsidentin der Industrie-
und Handelskammer Aachen

TITELTHEMA • AUSBILDUNG UND WEITERBILDUNG



Foto: vectorfusionart - stock.adobe.com

Ausgekugelt

Es gibt Anbieter – und sie seien mindestens mit Vorsicht empfohlen, – bei denen lässt sich ganz prima eine Weiterbildung zum Wahrsager oder eine Ausbildung zum Hellseher absolvieren. Ein paar hundert Euro bezahlen, zwei, drei Tage hartes Training mit Glaskugel und/oder Kartendeck und danach etwas tun, woran immer noch viel zu viele scheitern: die Zukunft korrekt voraussagen. Mit dieser Fähigkeit ausgestattet, eröffnen sich völlig neue Jobperspektiven, wobei Wahrsager und Hellseher nicht nur in Investmentbanking, Kriminalitätsprävention und im Bereich Sportwetten gefragt sein dürften, sondern auch in Personalabteilungen. Zumindest Letzteres erscheint erklärungsbedürftig. Dabei hilft Alain Dehaze.

Dehaze ist weder Wahrsager noch Hellseher, beschäftigt sich aber mit der Zukunft. Mit der Zukunft der Arbeit. Über die hat er auch schon mal beim Weltwirtschaftsforum gesprochen, der Rat des ehemaligen Chefs des weltgrößten Personaldienstleisters Adecco scheint gefragt. Dehaze sagt zum Beispiel – und dabei zitiert er eine Studie von McKinsey – dass allein die Digitalisierung dazu führe, dass bis 2030 weltweit 375 Millionen Arbeitnehmer aufgrund des Technologiewandels eine Weiter- oder Fortbildung benötigen. Die erste davon kann beinahe unmittelbar auf die Ausbildung folgen: Heutzutage verliere man 30 Prozent seiner Kompetenzen innerhalb von vier Jahren, sagt Dehaze. Was nicht an einem selbst liegt, sondern daran, dass sich die Anforderungen von Jobs sehr schnell verändern. Wohin sie sich genau entwickeln, lässt sich vielleicht nicht voraussagen, aber zumindest prognostizieren (Seiten 14 bis 25). Und woher das Personal kommen soll, das dann weitergebildet werden kann: Auch darauf gibt es eine Antwort (Seiten 26 bis 40). Also: Glaskugel zur Seite legen und den Durchblick behalten.

In diesem Sinne, *Christoph Claßen*



Die Wirtschaftlichen Nachrichten im Internet: www.ihk.de/aachen

Foto: scusi - stock.adobe.com



Foto: IHK Aachen

Motivierend

Elf Millionen Tonnen Plastikmüll gelangen jährlich in Flüsse und Ozeane. Im IHK-Podcast MutMacher berichtet Marcella Hansch, 36, CEO der everwave foundation gGmbH, wie sie die Verschmutzung stoppen will.

» Seite 10



Foto: Andreas Herrmann

Inspirierend

Gute Geschäftsideen und hochklassige Pitches: Es war ein enges Rennen beim VisionPlus Unternehmerinnenpreis 2022. Am Ende hatte Melanie Halfmann, Geschäftsführerin der MH Farben Manufaktur, die Nase vorn.

» Seite 12



Foto: DELPHI digital, Grafik: IHK Aachen

Regulierend

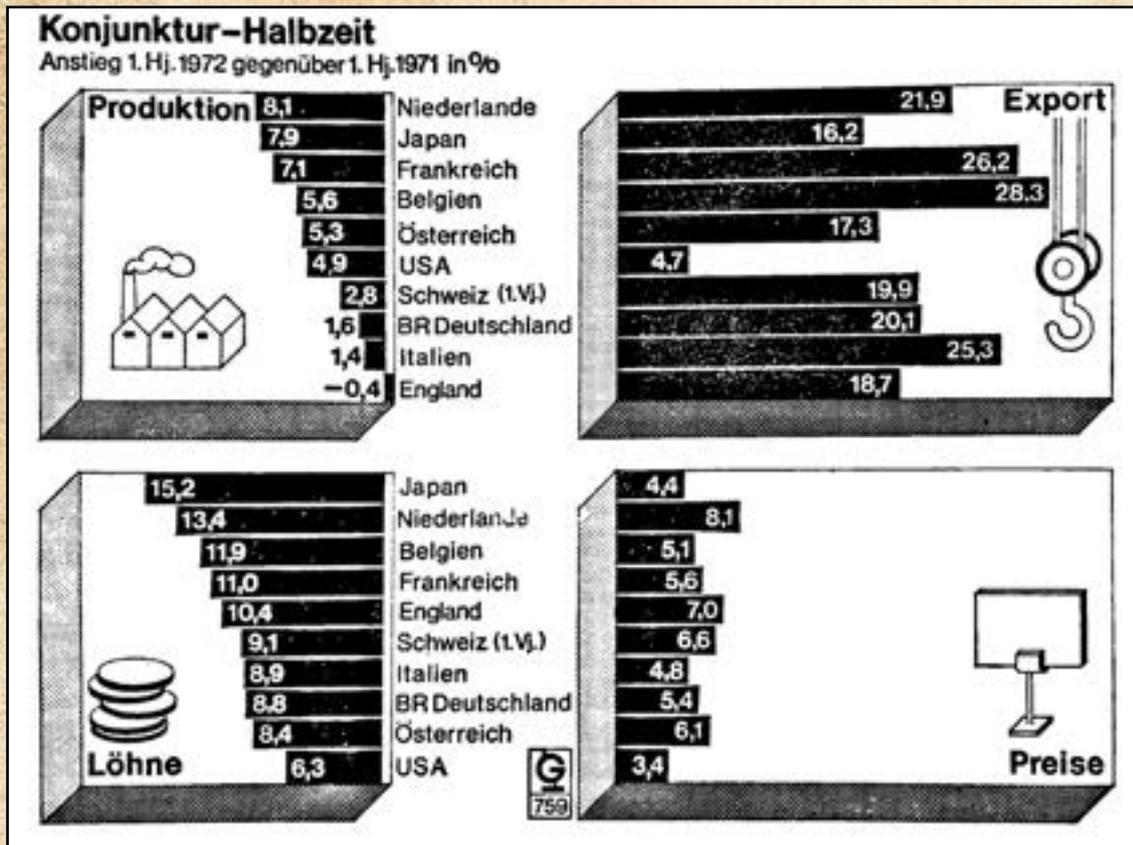
Wie lassen sich die Vorgaben des 2023 in Kraft tretenden „Lieferkettengesetzes“ erfüllen? Eine IHK-Weiterbildung mit den Unternehmensberaterinnen Gwendolyn Remmert und Madeleine Koalick beantwortet diese Frage.

» Seite 54



Alt... hergebracht

Das stand vor 50 Jahren in den „Wirtschaftlichen Nachrichten“



Andere Länder – andere Sitten

► [...] „Von den zur Zeit bei uns beschäftigten 2,3 Millionen ausländischen Arbeitnehmern haben über eine halbe Million ihre Heimat im orientalisches-islamischen Kulturkreis, sind daher in anderen Traditionen und Gewohnheiten aufgewachsen als wir Europäer. Andere Sitten und Gebräuche – so fremdartig sie oft auch anmuten mögen – sollten respektiert werden, auch wenn sie aus mitteleuropäischer Sicht unzumutbar erscheinen. Wir können nicht erwarten, daß Ausländer ihre Gewohnheiten von heute auf morgen aufgeben und unsere für sie oft ebenso unzumutbar erscheinenden europäischen Sitten und Gewohnheiten übernehmen. Das gilt ganz besonders für tabuisierte Bereiche, wie beispielsweise die Toilettengewohnheiten. Ohne Scheu sollten auch heikle Fragen offen diskutiert werden, wenn es darum geht, Vorsorge gegen Gefahren für die Gesundheit zu treffen, die bei der Verarbeitung und dem Vertrieb von Lebensmitteln entstehen können. Taktvolle und behutsam angewandte Aufklärung sind Voraussetzung für wirksame Abhilfe.“ [...]



ZAHL DES MONATS

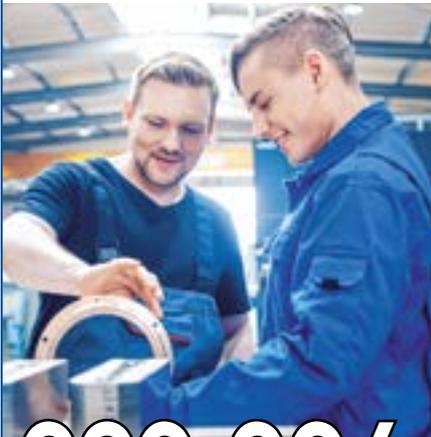


Foto: kzenon - stock.adobe.com

283.224

junge Menschen befanden sich 2021 in Nordrhein-Westfalen in einer dualen Ausbildung. Das waren 2,2 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. 105.198 Personen schlossen einen dualen Ausbildungsvertrag neu ab – ein Anstieg von 1,9 Prozent im Vergleich zu 2020. Im Vor-Corona-Jahr 2019 hatte die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge noch bei 115.671 gelegen. Das entspricht einem Rückgang von 9,1 Prozent zwischen 2019 und 2021. Von den 283.224 Auszubildenden insgesamt waren 160.251 im größten Ausbildungsbereich „Industrie, Handel u. a.“ beschäftigt. Diese Zahl sank um 3,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr auf den niedrigsten Stand der vergangenen 15 Jahre. Auch im „Öffentlichen Dienst“ sank die Zahl der Auszubildenden um 0,6 Prozent auf 8.712 Personen. Von den 105.198 Ausbildungsanfängern hatten die meisten zuvor die Hoch- oder Fachhochschulreife (44.937) erworben. Während 35.766 eine Fachoberschulreife und 19.890 einen Hauptschulabschluss als schulische Vorbildung mitbrachten, begannen 2.589 Personen eine Ausbildung ohne Schulabschluss. Weitere 2.019 Ausbildungsanfänger hatten einen Schulabschluss im Ausland erlangt, der keinem deutschen Schulabschluss zuzuordnen war.

Quelle: IT.NRW

DCC unterstützt Unternehmen bei digitaler Transformation

► Die Digitalisierung oder auch „Digitale Transformation“ ist insbesondere in produzierenden Unternehmen ein immer häufiger auftretender Begriff. Aber was steckt dahinter und warum kann es hilfreich sein, sich damit zu beschäftigen? Am Digital Capability Center (DCC) in Aachen wird genau das durch die ITA Academy GmbH vermittelt und erlebbar gemacht: Was ist Digitalisierung und wo fängt sie an? Wie kann ich als Unternehmen einen Mehrwert aus Daten ziehen? Durch das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz geförderte Projekt erhalten kleine und mittelständische Unternehmen in der Städteregion Aachen kostenlos Wissen und Beratung, um mit Hilfe der Digitalisierung ihre Wettbewerbsfähigkeit am Standort zu steigern. Das DCC Aachen bietet im Rahmen des Förderprojekts Kennenlertage, Workshops und Einzelberatungen an. In der Modellfabrik des DCC Aachen werden die digitalen Lösungen – wie beispielsweise nachgerüstete Sensoren, individualisierbare digitale Arbeitsanweisungen oder visuelle Assistenzsysteme mit Augmented Reality – in einer realen Produktionsumgebung erlebbar gemacht. Das Projekt zur Förderung digitaler Fähigkeiten im Rahmen des Förderformates „Rheinisches Revier“ läuft noch bis April 2023.

@ hello@dcc-aachen.de

Ludwig Florack neuer Vorsitzender der AACHEN BUILDING EXPERTS

► Der Verein AACHEN BUILDING EXPERTS e. V. (ABE) hat einen neuen Vorstandsvorsitzenden: Ludwig Florack löst Joachim Nesseler ab, der das Amt in den vergangenen zwei Jahren innehatte und satzungsgemäß nicht wiedergewählt werden konnte. Nesseler wird sich auch künftig als Beisitzer im ABE-Vorstand engagieren, insbesondere im Lenkungskreis des Baukongresses, der 2022 zum ersten Mal mit 250 Teilnehmenden in Aachen stattfand. Florack, geschäftsführender Gesellschafter der Heinsberger Florack Bauunternehmung GmbH, war bereits seit der ABE-Gründung Teil des geschäftsführenden Vorstandes, zunächst als 1. stellvertretender Vorsitzender und zuletzt als Schatzmeister. Neuer Schatzmeister wird Dr. Hans-Jürgen Krause, geschäftsführender Gesellschafter der Kempen Krause Ingenieure GmbH. Bereits im vergangenen Jahr rückte zudem Professor Dr. Bernd P. Pietschmann, Rektor der FH Aachen, als 2. stellvertretender Vorsitzender neu in den geschäftsführenden ABE-Vorstand. Er löste Professor Dr. Marcus Baumann ab, der in den Ruhestand verabschiedet wurde. Unverändert bleibt Andreas Rieger, Managing Director der Art-Invest Real Estate Management GmbH & Co. KG, 1. stellvertretender Vorsitzender des Vereins. Der ABE wurde 2016 durch 33 Gründungsmitglieder gegründet. Entstanden ist ein erfolgreiches Kompetenznetzwerk für innovatives Bauen entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Bau- und Immobilienwirtschaft mit inzwischen mehr als 140 Unternehmen sowie der RWTH Aachen und der Fachhochschule Aachen.



Foto: FLORACK Bauunternehmung GmbH

Der AACHEN BUILDING EXPERTS e. V. hat mit Ludwig Florack einen neuen Vorstandsvorsitzenden.

LIEBE 80 MILLIONEN,

**FÜR EUCH SICHERN WIR
DIE ENERGIEVERSORGUNG:**

**AUFFÜLLEN DER GASSPEICHER,
AUFBAU VON FLÜSSIGGASTERMINALS,
AUSBAU DER ERNEUERBAREN.**

Jetzt mehr erfahren: [energiewechsel.de](https://www.energiewechsel.de)

**80 MILLIONEN GEMEINSAM FÜR
ENERGIEWECHSEL**



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz



Wie sich Unternehmen vor Cyberkriminalität absichern

Beim zehnten IT-Sicherheitstag NRW geht es auch um die große Wirkung kleiner Maßnahmen

Ohne digitale Sicherheit geht heute nichts mehr, denn Cyberangriffe werden für Unternehmen zu einer immer größeren Bedrohung: Ob durch Sicherheitslücken in Programmen, über installierte Schadprogramme oder menschliche Unachtsamkeit – es gibt unzählige Methoden, mit denen Kriminelle versuchen, sich Zugang zu einem Unternehmensnetzwerk zu verschaffen, Daten abzugreifen oder Lösegeld zu fordern. Dabei entwickeln Cyberkriminelle ständig neue Optionen und nutzen aktuelle Entwicklungen aus, wodurch Angriffe Firmen und Betriebe immer häufiger und mit immer weitreichenderen Folgen treffen. Denn oft fehlt es im Unternehmen an zeitlichen, personellen und auch finanziellen Ressourcen, um sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und effektive Schutzmaßnahmen umzusetzen. Die gute Nachricht: Bereits mit drei einfachen Grundregeln lässt sich das Risiko für einen erfolgreichen

Angriff erheblich reduzieren und der Schaden im Ernstfall deutlich einschränken:

1. Updates einspielen: Die Hersteller von Softwarelösungen sind bemüht, bekannt gewordene Schwachstellen – also die offen gelassenen Hintertüren – so schnell es geht wieder zu verschließen. Dafür stellen sie regelmäßig neue Sicherheitsupdates bereit, mit denen diese Lücken im System wieder geschlossen werden. Das funktioniert aber nur, wenn die Nutzer die Updates auf ihren Rechnern und Systemen auch so schnell wie möglich installieren.

2. Datensicherungen (Backups) anlegen: Backups können im Ernstfall größeren Schäden vorbeugen. Wenn Hacker Daten verschlüsseln, die Nutzer aber vorher rechtzeitig eine Kopie angelegt haben, können sie ihre Daten mit geringem Aufwand wiederherstellen. Entscheidend ist aber, dass die Backups immer losgelöst vom System aufbewahrt werden, sodass die Kriminellen keinen Zugriff

erhalten – eine einfache Cloud reicht dafür nicht aus.

3. Zwei-Faktor-Authentisierung nutzen: Diese Option kann man bei fast allen Diensten (zum Beispiel Microsoft Office, E-Mail-Accounts, Paypal, Amazon) in den Einstellungen aktivieren. Mit einem Code auf einem zweiten Gerät schließt man seine Accounts mit insgesamt zwei Schlössern ab.

Darüber hinaus gibt es noch viele weitere Tipps und Tricks, mit denen man die IT-Sicherheit im Unternehmen stärken kann. Allen voran die Nutzung von komplexen Passwörtern, die bestenfalls in einem Passwortmanager gespeichert werden. All diese Maßnahmen ersetzen zwar keine auf das Unternehmen angepasste IT-Sicherheitsstrategie. Aber sie helfen, Risiken und die Höhe des Schadens deutlich zu begrenzen.

Quelle: DIGITAL.SICHER.NRW

INFO

Gehackt und dann? IT-Sicherheit und IT-Versicherungen nach erfolgreichen Cyberangriffen

Cyberangriffe sind in den vergangenen Jahren omnipräsent. Hacks auf große Unternehmen, Krankenhäuser oder ganze Staaten schaffen es regelmäßig in die Medien, während viele tausend Fälle bei kleinen und mittleren Unternehmen eher unsichtbar bleiben. Durch aktuelle Warnungen des BSI (Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik) wird klar, dass es nicht nur die ganz Großen trifft, sondern überwiegend den Mittelstand.

Während IT-Sicherheit zur Verhinderung eines Angriffs ein zentrales Thema ist, sollte man sich als Unternehmer aber auch mit dem Worst-Case befassen – einem erfolgreichen Hack. Denn vollständige IT-Sicherheit lässt sich nie erreichen. Umso wichtiger ist es, auch auf den Ernstfall vorbereitet zu sein.

- Welche Präventionsmaßnahmen der IT-Sicherheit sind sinnvoll für den Mittelstand?
- Was ist zu tun, wenn das eigene Unternehmen erfolgreich gehackt wurde?

- Was ist zu beachten, damit eine Cybersecurity-Versicherung greift?

Um diese und weitere Fragen geht es in einer virtuellen Veranstaltungsreihe. Die Webinar-Reihe ist kostenfrei und findet am 16., 23. und 30. November jeweils von 9 bis 10 Uhr statt. Veranstalter sind der Bundesverband IT-Mittelstand e. V. (BITMi), die IHK Aachen und die Transferstelle IT-Sicherheit im Mittelstand (TISiM). Anmeldungen sind online beim BITMi möglich.

@ www.bitmi.de

i IHK-Ansprechpartner:
Markus Wolff
Tel.: 0241 4460-239
markus.wolff@aachen.ihk.de

INFO

IT-Sicherheitstag NRW 2022: Sicher.Siegen – Cyberangriffe elegant parieren

IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V. veranstaltet – gemeinsam mit den Partnern DIGITAL.SICHER.NRW, dem Westdeutschen Handwerkskammertag sowie der Landesgewerbeförderungsstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks – zum 10. Mal den IT-Sicherheitstag NRW. Der Fachkon-

gress zum Thema Daten-, Informations- und IT-Sicherheit findet am 6. Dezember hybrid statt. Die Teilnahme ist kostenfrei und entweder von 9.30 bis 16.30 Uhr in Siegen vor Ort oder virtuell möglich. Es gibt neben Impulsvorträgen, parallelen Basic- und Expertenforen vielfältige Informationen zu sicherheitsrelevanten The-

men. In der begleitenden Ausstellung können die Teilnehmer individuelle Gespräche mit regionalen Lösungsanbietern zur digitalen Sicherheit führen.

@ www.it-sicherheitstag-nrw.de



19 Grad und kaum warmes Wasser: IHK Aachen spart Energie

Die IHK Aachen reagiert auf die sich dramatisch zuspitzende Situation am Energiemarkt, indem sie Maßnahmen ergreift, um die eigenen Verbräuche von Strom und Gas zu reduzieren. „Wie viele unserer Mitgliedsunternehmen, andere öffentliche Institutionen und Privathaushalte, leisten auch wir als IHK unseren Beitrag. Uns alle eint das große Ziel, die Versorgungssicherheit im Winter und danach aufrecht zu erhalten“, begründet IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer, den Schritt.

Konkret sehen die Maßnahmen vor, dass die Warmwasser-Versorgung im IHK-Gebäude weitestgehend ausgesetzt wird, Büros und Veranstaltungsflächen höchstens bis zu einer Temperatur von 19 Grad Celsius beheizt werden. Beleuchtungen abseits von Arbeitsplätzen werden – sofern mit den Maßgaben der Arbeitssicherheit vereinbar – abgeschaltet.



Foto: Sarah Koll

19 Grad: Die Räume in der IHK werden nur noch bis zur notwendigen Mindesttemperatur beheizt.

Als Folge von mobilem Arbeiten freigewordene Büroflächen werden örtlich zusammengezogen und nur mit der notwendigen Mindesttemperatur beheizt. „Wir werden durch dieses Bündel von in der Einzelbetrachtung kleinen Maßnahmen insgesamt einen messbaren Ein-

spar-Effekt erzielen“, sagt Bayer: „Je größer die Zahl derer ist, die ähnlich handeln, desto mehr hilft das uns allen in der aktuellen Situation.“ Es gelte dazu beizutragen, dass die Energieversorgung insbesondere sensibler Bereiche jederzeit gesichert sei – Bayer zählt hierzu auch Produktionsbetriebe: „Die wirtschaftlichen Folgen auch eines kurzen und kleinräumigen Blackouts können dort unmittelbar existenzbedrohend sein.“ Die gleiche Auswirkung habe übrigens eine Vervielfachung der Energiepreise, mit der sich nicht nur das produzierende Gewerbe, sondern nahezu jedes Unternehmen im Moment konfrontiert sehe. Bayer sagt: „Um die Gefahr massenhafter Insolvenzen abzuwenden, brauchen wir mit den Corona-Hilfen vergleichbare, aber weniger bürokratisch zu beantragende Energiekosten-Zuschüsse für Unternehmen. Nicht morgen, sondern jetzt.“

Vom Mut, die Welt zu verbessern: Marcella Hansch ist zu Gast im IHK-Podcast



Grafik: IHK Aachen / Büro g29

Elf Millionen Tonnen Plastikmüll gelangen pro Jahr weltweit in Flüsse und Ozeane. Und jedem ist bewusst, dass er etwas dagegen tun sollte. In der neuen Folge des IHK-Podcasts MutMacher ist jemand zu Gast, der bereits aktiv ist. Marcella Hansch hat die Sauberkeit der Flüsse und Ozeane – und somit ihr Herzensprojekt – zu ihrer Lebensaufgabe gemacht.

Die 36-Jährige ist CEO der everwave foundation gGmbH in Aachen und mit ihrem Engagement als „Retterin der Meere“ international bekannt. Im Gespräch mit Moderatorin Sarah Koll erzählt sie, was sie zu ihrer Idee geführt hat und wo die von everwave entwickelten Technologien und die damit einhergehende Bildungsarbeit bereits im Einsatz sind. Die Hörer erhalten dabei auch einen Einblick in die Persönlichkeit der Pionierin. War sie schon immer eng mit der Natur verbunden? Woher



Foto: IHK Aachen

Mit Baby im Podcast-Studio: MutMacherin Marcella Hansch (links) nimmt kleine wie große Herausforderungen gerne an, wie sie im Gespräch mit Moderatorin Sarah Koll erzählt.

hatte sie den Mut, ihren Beruf als Architektin aufzugeben und sich komplett ihrem Herzensprojekt zu verschreiben? Wie schafft sie es, diese große Aufgabe als Mutter von zwei kleinen Kindern zu meistern? Und zuletzt gibt sie auch eine Antwort auf die Frage: Werden wir unser Plastikproblem lösen können? Ein Thema, das uns alle angeht.

Alle Podcast-Folgen stehen als Download oder zum Streamen auf der Website der IHK Aachen bereit. Die neue Folge ist ab 7. November online.

www.ihk.de/aachen/mutmacher

Deutsch-Niederländischer Sprechtag: Was beim Schritt ins Nachbarland zu beachten ist

Ist der Entschluss einmal gefasst, die eigenen Vertriebstätigkeiten auf das Nachbarland auszuweiten und dort unternehmerisch tätig zu werden, ergeben sich zunächst viele Fragen. Gibt es für mein Produkt/Dienstleistung in Deutschland oder in den Niederlanden einen Markt? Welche Gesetze oder Vorschriften müssen eingehalten werden? Wie kann ich Geschäftsbeziehungen aufbauen und Kontakte zu Kunden herstellen?

Die IHK Aachen informiert gemeinsam mit Experten des Grenzfunktes Aachen-Eurode sowie dem StartersCentrum Limburg Existenzgründer und Unternehmer, die im Nachbarland tätig werden möchten, zu verschiedensten Themenbereichen. Die Kunden werden dabei in 45-minütigen Einzelgesprächen individuell und persönlich beraten. Zu den häufigsten Beratungsthemen zählen die Firmengründung, die

Erbringung von Dienstleistungen, Arbeiten im Home-Office sowie Fragen zum deutschen und niederländischen Steuer- und Sozialversicherungsrecht.

Der kostenfreie Sprechtag findet am 6. Dezember 2022 im Eurode-Business-Center, Herzogenrath statt. Eine Anmeldung ist erforderlich; sie ist per Mail möglich.

www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr. 92292)

IHK-Ansprechpartnerin:
Karin Sterk
Tel.: 0241 4460 297
karin.sterk@aachen.ihk.de



Pilotprojekt in Baesweiler: Gewerbegebiet soll klimaneutral werden

Im Gewerbegebiet Baesweiler könnten bis zu 90 Prozent des Strombedarfs durch erneuerbare Energien aus Windrädern und Photovoltaik-Anlagen abgedeckt werden – obwohl dort hauptsächlich stromintensive Unternehmen ansässig sind. Das ist das Ergebnis einer von der IHK Aachen initiierten Workshop-Reihe, in der sie mit Vertretern der Unternehmen, der Stadt Baesweiler und der Internationalen Technologie- und Service-Center Baesweiler GmbH (its) Lösungen erarbeitete, wie das Gewerbegebiet klimaneutral aufgestellt werden kann. „Um die politisch vorgegebenen Klimaschutzziele zu erreichen, müssen Unternehmen ihre Stromversorgung neu ausrichten. In der aktuellen Ausnahmesituation auf dem Energiemarkt können Investitionen in erneuerbare Energien zusätzlich Vorteile bei Preisstabilität und Versorgungssicherheit bieten“, sagt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen.

Die Workshops wurden mit Unterstützung der NEA Green GmbH in den Unternehmen im Gewerbegebiet realisiert. Die Teilnehmer analysierten Energiebedarfe, diskutierten Optionen und Zielsetzungen für eine alternative Stromversorgung und erarbeiteten Konzepte zur konkreten Umsetzung. „Klar ist, dass Gewerbegebiete nur unter der Voraussetzung klimaneutral werden, dass die dort ansässigen Unternehmen zu diesem Zweck miteinander und auch mit den jeweiligen Kommunen kooperieren“, sagt Raphael Jonas, IHK-Geschäftsführer der Abteilung Innovation,



Foto: Andreas Schmittner

Haben die Initiative ergriffen, damit das Gewerbegebiet Baesweiler klimaneutral wird (v. l.): Raphael Jonas, IHK-Geschäftsführer der Abteilung Innovation, Umwelt, Standort und fachpolitischer Sprecher Energie und Klimaschutz für IHK NRW, Iris Tomczak-Pestel, Technische Dezernentin der Stadt Baesweiler, und Dirk Pfeifferling, Geschäftsführer der its Baesweiler GmbH (Technologiezentrum in Baesweiler).

Umwelt, Standort und fachpolitischer Sprecher Energie und Klimaschutz für IHK NRW. Notwendige Flächen im Gewerbegebiet müssten für eine gemeinsame Photovoltaik-Nutzung zusammengetragen, Investitionen in einem Verbund aus Unternehmen und Kommunen gestemmt werden. Auch an dieser Stelle hat das Pilotprojekt in Baesweiler Vorbildfunktion. „Es gab zu jedem Zeitpunkt einen sehr konstruktiven Austausch mit der Verwaltung. Dadurch lassen sich bürokratische Hürden identifizieren, bevor sie zum Bremsklotz für eine Umsetzung werden“, sagt Jonas.

„Die Stadt Baesweiler hat großes Interesse daran, die Versorgung der Unternehmen im Stadtgebiet auf Basis erneuerbarer Energien zu sichern. Deshalb ist uns dieses Projekt und

die Mitarbeit an Konzepten und Lösungen sehr wichtig“, ergänzt Iris Tomczak-Pestel, Technische Dezernentin der Stadt Baesweiler. Es sei jetzt die Zeit, mit vereinten Kräften auf allen Ebenen die Standortbedingungen zur Energiegewinnung zu verbessern und die Voraussetzungen für die Errichtung und Verteilung erneuerbarer Energien in bestehenden Gewerbegebieten zu implementieren. Ziel der IHK Aachen ist es, nach und nach alle Gewerbegebiete in ihrem Bezirk – Städteregion Aachen und die Kreise Düren, Euskirchen, Heinsberg – auf dem Weg in Richtung Klimaneutralität zu begleiten.



IHK-Ansprechpartner:
Kadir Kilit
Tel.: 0241 4460-278
kadir.kilit@aachen.ihk.de

VALERES

building your future



Seit über 25 Jahren ist die VALERES Industriebau GmbH der Spezialist für die Erstellung von industriell sowie gewerblich genutzten **schlüsselfertigen Gebäuden** für klein- und mittelständische Unternehmen.

Von der ersten Entwurfsskizze bis zur Fertigstellung Ihrer Gewerbeimmobilie ist VALERES Ihr Ansprechpartner.

Wir machen es einfach!



VALERES Industriebau GmbH • Karl-Carstens-Straße 11 • tel. +49 (0)2405-449 60 • +49 Fax. (0)2405-938 23 • info@valeres.de • www.valeres.de



Foto: Andreas Herrmann

In tragenden Rollen (v. r.): Gisela Kohl-Vogel, Geschäftsführerin der Kohl automobile GmbH, Präsidentin der IHK Aachen und Schirmherrin des VisionPlus Unternehmerinnenpreis 2022, Siegerin Melanie Halfmann, Geschäftsführerin und Gründerin der MH Farben Manufaktur, und Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen.

Frau gewinnt

Melanie Halfmann, Geschäftsführerin der MH Farben Manufaktur, entscheidet VisionPlus Unternehmerinnenpreis 2022 für sich

Spannend war es nicht nur für die Teilnehmerinnen des VisionPlus Unternehmerinnenpreis 2022. Spannend war es auch für die, die darüber zu entscheiden hatten, wer am Ende das Rennen macht. „Selten konnten wir in einer Jurysitzung so hochklassige Pitches von Unternehmerinnen sehen“, sagte Christian Laudenberg, Geschäftsführer der GründerRegion Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg, die den VisionPlus-Preis nach einer coronabedingten Zwangspause nun endlich wieder vergeben konnte. Die Teilnehmerinnen hatten es der Jury denkbar schwer gemacht, eine Entscheidung zu treffen. Zur Siegerin gekürt wurde schließlich Melanie Halfmann von MH Farben Manufaktur. „Sie setzte sich in einem sehr knappen Rennen gegen ihre starken Konkurrentinnen durch“, sagte Laudenberg. Halfmann nahm den Preis vor über 100 Gästen aus der regionalen Wirtschaft und Poli-

tik entgegen. Auf Platz zwei wurde Landwirtin Maria Kremer vom Hof Lindenau gewählt, auf Platz drei folgte Optikermeisterin Nicole Lavalle.

Melanie Halfmann, gelernte Lacklaborantin, entwickelt als Geschäftsführerin und Gründerin der MH Farben Manufaktur aus Viersen in einem eigenen Forschungs- und Entwicklungslabor individuelle Lacke. Die Lackindustrie hat spezielle Anforderungen an Lacke und Farben bezüglich Rohstoffen, Farben, Anwendung und Verarbeitung. An diesen Schnittstellen entwickelt die MH Farben Manufaktur Lösungen und Produkte. Darüber hinaus werden auch Kleinserien spezieller Farben und Lacke produziert. Halfmann erhält als Preisgeld 4.000 Euro.

Den zweitbesten Pitch hielt Maria Kremer, Landwirtin auf Hof Lindenau in Linnich. Dort

kultiviert sie mit der Rheinischen Ackerbohne eine heimische, gentechnik-freie und stark eiweißhaltige Ackerpflanze. Ein verstärkter Anbau der Rheinischen Ackerbohne führt zu einem höheren Anteil an pflanzlichen Eiweißen aus heimischer Produktion und bietet heimischen Insekten Lebensraum. Maria Kremer erhält als Zweitplatzierte 2.000 Euro. Mit dem dritten Platz und 1.000 Euro wurde Optikermeisterin Nicole Lavalle ausgezeichnet. Sie betreibt im Zentrum von Aachen-Haaren ein Optikgeschäft mit angeschlossener Kaffeebar. Mit einer Mitarbeiterin bietet sie ihrer Kundschaft präzises Optikerhandwerk, moderne Augenvermessung, sowie Fair-Trade Kaffee- und Teegenuss.

VisionPlus 2022: Das waren die Nominierten

Über die ausgezeichneten Top-Drei hinaus gab es eine ganze Reihe sehr guter Teilnehme-



Fotos: Andreas Herrmann

Präsent: Beim VisionPlus Unternehmerinnenpreis geht es darum, erfolgreichen und innovativen Unternehmerinnen eine Bühne zu bieten – im Jahr 2024 wird der Preis wieder verliehen.



rinnen. Im Folgenden ein Überblick in alphabetischer Reihenfolge:

Melanie Köpper-Schmitz, Registrierte Lehrerin der Royal Academy of Dance (RAD, England) und Mitglied im Deutschen Berufsverband für Tanzpädagogik e.V. (DBFT), betreibt mit tanzt. ein Zentrum für klassisches Ballett und zeitgenössischen Tanz in Düren. Im Verbund mit mehreren Tanzlehrerinnen bietet sie Familien ein umfangreiches Kursangebot an.

Stefanie Rahn, Pilates-Lehrerin, betreibt ein Pilates-Studio in Erkelenz mit umfangreichem Kursangebot und hochwertiger Ausstattung. Mit ihrem sechsköpfigen Team bietet sie Pilates-Kurse mit verschiedenen Inhalten genauso an, wie Beratungsleistungen, Seminare und auch Online-Workshops.

Nadja Stanke, Innenarchitektin, begleitet mit stankeinteriordesign in Euskirchen ihre Kunden von der Entwurfs- und Ausführungsplanung bis hin zur Baubetreuung und Koordination auf der Baustelle. In ihrem Büro für Innenarchitektur arbeitet sie mit über zehn Mitarbeiterinnen und legt ihre Schwerpunkte auf die Raumgestaltung in den Bereichen privates Wohnen, Büro- und Geschäftsräume, Shop- und Retaildesign sowie „corona-gerechter“ Büroraumplanung.

Der VisionPlus Unternehmerinnenpreis wird alle zwei Jahre vergeben, 2022 unter der

Schirmherrschaft von Gisela Kohl-Vogel, Geschäftsführerin der Kohl automobile GmbH und Präsidentin der IHK Aachen. Alle Teilnehmerinnen reichten einen digitalen Wettbewerbsbeitrag ein, der den aktuellen und zukünftigen Unternehmensstand beschrieb. Aus allen Einsendungen wurde die sechs besten ausgewählt. Diese Teilnehmerinnen erhielten ein Unternehmenscoaching und hatten zudem die Möglichkeit, ihr Unternehmen mit einem Messestand bei

der Prämierungsfeier von VisionPlus zu präsentieren. Der nächste VisionPlus Unternehmerinnenpreis wird im Jahr 2024 vergeben.

i Ansprechpartner:
GründerRegion Aachen, Düren, Euskirchen, Heinsberg:
Patrick Paulus
Tel.: 0241 4460-362
patrick.paulus@aachen.ihk.de

STORMS • DE
gewerbebau

Hans Montag

Ihr Spezialist für individuellen Gewerbebau

Telefon 02431 96960



Wird passend gemacht: Um die Bedarfe von Unternehmen im Bereich Weiterbildung zu kennen, hat die IHK Aachen eine Umfrage gemacht. An deren Ergebnissen werden die Angebote nun ausgerichtet.



Auf Sie zugeschnitten

Mit ihrer Weiterbildungsoffensive orientiert sich die IHK Aachen an den Bedürfnissen der Unternehmen in unserer Region

Der akute Fach- und Arbeitskräftemangel hat gravierende Auswirkungen auf die regionale Wirtschaft und bremst den Strukturwandel im Rheinischen Revier. Deshalb startet die IHK Aachen eine Weiterbildungsoffensive, um Menschen und Unternehmen fit für die Zukunft zu machen. „Unsere Wirtschaft benötigt dringend viele und gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die anpacken, um den mehrfachen Transformationsprozess – Nachhaltigkeit, Klimaneutralität, Digitalisierung – voranzutreiben“, sagt Hendrik Pauge, der als Geschäftsführer Zentrale Dienste auch den Bereich Weiterbildung bei der IHK Aachen verantwor-

tet. „Die IHK Aachen leistet ihren Beitrag zum Erhalt der Zukunftsfähigkeit des Rheinischen Reviers. Im Rahmen unseres neuen Zukunftsprogramms starten wir eine Weiterbildungsoffensive, die maßgeschneidert wird für die individuellen Bedarfe der Menschen und Unternehmen in unserer Region.“ In den kommenden Monaten wird die IHK Aachen ihr Angebot an Seminaren, Lehrgängen und Firmentrainings ausbauen. Neben den aktuell rund 100 Veranstaltungen pro Jahr sollen circa 30 Prozent hinzukommen – auch solche, die noch nicht im Portfolio der IHK zu finden sind. ▶

Ein Schwerpunkt werden passgenaue Weiterbildungsmaßnahmen für Unternehmen sein, die exklusiv für sie und mit ihnen entwickelt werden. Dadurch sollen Mitarbeitende bestmöglich weiterqualifiziert werden. Auch Teilqualifizierungen wird die IHK Aachen forcieren. Um den aktuellen und künftigen Bedarf

ihrer Mitgliedsunternehmen gerecht zu werden, hat die IHK mehr als 600 Unternehmerinnen und Unternehmer aus der Region befragt. Die repräsentative Umfrage erfolgte durch das Meinungsforschungs- und Beratungsinstitut *Mente>Factum* aus Bielefeld. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die

Weiterbildungsoffensive der IHK Aachen. „Die hiesigen Unternehmen sind derzeit besonders stark mit Produktionsproblemen konfrontiert“, bringt Pauge eine zentrale Erkenntnis der IHK-Umfrage auf den Punkt. So stehen Preissteigerungen und der Mangel an Fachkräften mit 70 beziehungsweise 67

KURZ GEFRAGT

„Nun liegt es an uns, mit der geplanten Weiterbildungsoffensive den Unternehmen zu helfen“

WN: Herr Pauge, gibt es eine Erkenntnis aus der Weiterbildungsumfrage, die Sie als IHK-Geschäftsführer für den Bereich Weiterbildung besonders überrascht hat?

Hendrik Pauge: Es sind sogar zwei Dinge: Zum einen hatte ich nicht erwartet, dass Datensicherheit und IT-Sicherheit im weiteren Sinne das Top-Thema der wichtigsten Weiterbildungsanliegen der Unternehmen ist. Es verdeutlicht die gewachsene Sensibilität bei den Unternehmen, sich mit einem funktionierenden IT-Security-Management vor erheblichen Gefahren und Verlusten zu schützen. Zum zweiten finde ich die hohe Bereitschaft der Firmen sehr bemerkenswert, allen aktuellen Krisen zum Trotz, in die Weiterbildung ihrer Beschäftigten Zeit und Geld zu investieren.

WN: Die Umfrage dürfte relativ aufwendig gewesen sein. Warum war sie nötig?

Pauge: Wir wissen, dass die Trendthemen – allen voran Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Klimaneutralität – veränderte Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten in den Unternehmen stellen werden. Dies stellt auch unsere Mitglieder vor große Herausforderungen. In der Situation muss es unser Anspruch sein, nicht tatenlos zuzuschauen, sondern passgenaue Angebote zu entwickeln. Hierzu ist es allerdings erforderlich, die konkreten Bedarfe der Unternehmen zu kennen. Das alles können wir uns auch am „grünen Tisch“ überlegen, wesentlich besser ist es aber, die Betroffenen selbst zu befragen.

WN: Wie zufrieden sind Sie mit der Rücklaufquote?

Pauge: Der Rücklauf ist sensationell. Wir haben mehr als 600 Interviews mit im Han-

delsregister gelisteten Unternehmen – gewichtet nach Branchen und Größen – geführt, somit haben wir jetzt repräsentative Ergebnisse vorliegen. Allen, die sich die Zeit genommen und an der Umfrage teilgenommen haben, ist ein ganz großes Lob auszusprechen. Ohne diese Bereitschaft würden wir über keine validen Daten verfügen. Das hilft uns enorm. Nun liegt es an uns, mit der geplanten Weiterbildungsoffensive den Unternehmen zu helfen.

WN: Was geschieht nun mit den Umfrageergebnissen?

Pauge: Die sind so aussagefähig, dass sie direkt in unsere Agenda einfließen werden. Dazu zählen ein möglichst passgenauer Ausbau unserer Seminar-, Lehrgangs- und Firmentrainingsangebote, eine Schärfung unserer Qualitätsstandards und die Schaffung einer Beratungs- und Lotsenstruktur, die den Unternehmen helfen soll sich im „Weiterbildungsdschungel“ zurechtzufinden. Die Lotsenfunktion entspricht einem ausdrücklichen Wunsch der Befragten, um eine Verknüpfung zwischen den firmenspezifischen Transformationsproblemen und

entsprechenden Weiterbildungsangeboten herzustellen.

WN: Sie sagen, dass das Weiterbildungsangebot der IHK um knapp ein Drittel wachsen wird und dass es Angebote geben wird, die es bislang nicht gegeben hat. Können Sie da bereits erste inhaltliche Beispiele nennen?

Pauge: Wir haben bereits neue aktuelle Themen in unser Portfolio aufgenommen: „Nachhaltiges Lieferkettenmanagement“, „Moderne Mitarbeitergewinnung“, „Digital Change Manager“ oder „Data Analyst“ – die Liste ließe sich fortsetzen. Wir sind auch dabei, das Topthema „IT-Sicherheit“ zu konzipieren. Dabei entwickeln wir die Veranstaltungen zum Teil selbst oder nutzen durch die Kooperation mit Dritten Shared Services. Wie ich finde ein wirtschaftlich guter Ansatz, der die Angebotsbereitstellung deutlich beschleunigt. cc

 **IHK-Ansprechpartner:**
Hendrik Pauge
Tel.: 0241 4460-273
hendrik.pauge@aachen.ihk.de

„Allen, die sich die Zeit genommen und an der Umfrage teilgenommen haben, ist ein ganz großes Lob auszusprechen. Ohne diese Bereitschaft würden wir über keine validen Daten verfügen“: Hendrik Pauge, Geschäftsführer der IHK Aachen für Weiterbildung und Zentrale Dienste.



Foto: Heike Lachmann

Prozent an der Spitze der Dringlichkeitsliste regionaler Betriebe, gefolgt von Energiesicherheit und Materialnachschub durch unterbrochene Lieferketten. Pauge betont: „Diese Themen stehen derzeit stärker im Fokus als die längerfristigen Herausforderungen wie Klimaneutralität, Corona-Pandemie und Digitalisierung. Dennoch wissen heute bereits 53 Prozent der Befragten, was ihnen die Transformation unserer Wirtschaft und Gesellschaft abverlangt wird, um künftig nachhaltig, digital fit und klimaneutral arbeiten zu können.“

Auf der Wunschliste steht Weiterbildung ganz oben

Innerhalb der Firmen in der Region dominiert die Bereitschaft, Geld und Zeit in die Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden zu investieren. Für 96 Prozent der Befragten sind Investitionen im Bereich Weiterbildung wichtig. 85 Prozent würden derzeit in Weiterbildungsmaßnahmen investieren. Von ihnen sind sogar 41 Prozent bereit, hohe Investitionen zu tätigen. Vor die Entscheidung gestellt, die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu qualifizieren oder externe Fachkräfte zu suchen, sprechen sich rund 65 Prozent dafür aus, die eigene Belegschaft fit für die Zukunft zu machen. Pauge ist überzeugt: „Das ist ein

deutliches Zeichen für den wachsenden Weiterbildungsbedarf in unserer Region.“ Den mit 88 Prozent größten Bedarf an Weiterbil-



dingsangeboten sehen die befragten Unternehmerinnen und Unternehmer im Bereich Daten- und IT-Sicherheit. Es folgen die Themen „Aufbau vernetzter Systeme“ und „digitale Kommunikation“ sowie der Wunsch nach Angeboten zur Etablierung flacher Hierarchien und zum Projekt- und Change-Management. Der Anspruch der Wirtschaft an Weiterbildungsanbieter ist hoch: So werden kompetente Lehrkräfte, Ausgewogenheit zwischen Theorie und Praxis sowie Aktualität von mehr als 90 Prozent der Befragten gefordert. „Bereits zwei Drittel trauen der IHK in nahezu allen Kriterien eine hohe Kompetenz zu. Bei Betrieben mit Weiterbildungs-

erfahrung wird die IHK sogar noch positiver bewertet“, sagt Pauge und ist sich sicher: „Die Zukunft der Weiterbildung wird hybrid sein.“ 74 Prozent wünschen sich einen Mix aus Digital- und Präsenzangeboten.

Trotz der Dringlichkeit des Themas und der Bereitschaft nahezu aller Betriebe, ihre Mitarbeitenden weiterzubilden, räumen die Befragten Informationsdefizite ein: Die Hälfte ist der Meinung, zu geringe Kenntnisse über die für sie infrage kommenden Kurse und Anbieter zu haben. „Da setzen wir an“, verspricht Pauge. „Wir werden unsere Mitgliedsunternehmen über finanzielle Fördermöglichkeiten, Angebote am Markt und speziell auf sie zugeschnittene Weiterbildungsmaßnahmen informieren. Parallel wollen wir Betriebe für den Strukturwandel und die daraus resultierenden sozioökonomischen Veränderungen sensibilisieren. Darüber hinaus werden wir die Qualitätsstandards unserer Weiterbildungsangebote noch mehr erhöhen, um den Ansprüchen unserer Mitgliedsunternehmen noch besser gerecht zu werden.“

„Bereits zwei Drittel trauen der IHK in nahezu allen Kriterien eine hohe Kompetenz zu. Bei Betrieben mit Weiterbildungserfahrung wird die IHK sogar noch positiver bewertet.“

Hendrik Pauge, IHK-Geschäftsführer Weiterbildung und Zentrale Dienste



Arbeitsbühnen

Die Buescher vermietet Arbeitsbühnen GmbH bietet Ihnen einen umfangreichen Service in fast allen Belangen des Höhenzugangs. Durch jahrelange Erfahrung können wir auch für Ihre schwierigsten Zugangsprobleme eine Lösung finden, dazu gehört natürlich auch die qualifizierte Beratung vor Ort.



Würselener Straße 6-8 • 52222 Stolberg
Tel.: 0 24 02/2 25 44 • Fax: 0 24 02/8 29 88 • E-Mail: vermietung@buescher-gruppe.de

www.buescher-gruppe.com



Foto: MENTE>FACTUM GmbH

Ergebnisorientiert: Meinungsforscher Klaus-Peter Schöppner, Geschäftsführender Gesellschafter der MENTE>FACTUM GmbH, sieht durch seine Umfrage Erwartungen und Voraussetzungen für den Bereich Weiterbildung klar definiert. Entsprechend müsse die IHK als Anbieter das Feld nun bespielen.

FACTUM

Klaus-Peter Schöppner

„Die Zukunft der Weiterbildung ist hybrid“

MENTE>FACTUM-Geschäftsführer Klaus-Peter Schöppner interpretiert die Ergebnisse der IHK-Umfrage. Ein Interview.

VON DANIEL BOSS

Würde man eine Umfrage machen, ob Emnid a) eine Stadt in Ägypten, b) ein portugiesischer Laufvogel oder c) ein Meinungsforschungsinstitut ist, würde sich wohl eine deutliche Mehrheit für die korrekte Antwort c entscheiden. Emnid war bei seiner Gründung im Jahr 1945 eines der ersten deutschen Meinungsforschungsinstitute und zuverlässig auch immer dann gefragt, wenn es um die ganz wichtigen Dinge ging, wie beispielsweise

eine Prognose der Ergebnisse von Bundestagswahlen. Emnid kam so selbst zu einer gewissen Medienpräsenz und so erging es auch Klaus-Peter Schöppner, der die Geschicke des Meinungsforschungsinstituts von 1990 bis 2013 als Geschäftsführer leitete. Es ist davon auszugehen, dass Schöppner bereits einige Umfragen gesehen und ihre Ergebnisse interpretiert hat, der Mann hat Erfahrung. Und dennoch: Als Schöppner, mittlerweile Geschäftsführender Gesellschafter der MENTE>FACTUM GmbH, Institut für Umfragen und Demoskopieberatung mit Sitz in Bielefeld,

jetzt im Auftrag der IHK Aachen eine Umfrage unter deren Mitgliedern zum Thema Weiterbildung machte, wurde er am Ende überrascht. Vor allem davon, dass es trotz großer tagtäglicher Herausforderungen wie Energiepreisen, fragilen Lieferketten und Digitalisierungen in den Unternehmen ein großes Interesse am Thema Weiterbildung gibt – und durchaus auch die Bereitschaft, dafür Geld auszugeben. Ein Gespräch über die Auswirkungen von Arbeitskräftemangel, nötige Transformationen und fehlende Informationen. ▶

WN: Herr Schöppner, die MENTE>FACTUM GmbH hat im Auftrag der IHK Aachen eine Unternehmensumfrage zum Weiterbildungsbedarf realisiert. Was sind die zentralen Ergebnisse?

Klaus-Peter Schöppner: Die wichtigste Erkenntnis: Die hiesigen Unternehmen sind derzeit so stark von tagesaktuellen Problemen wie Energieversorgung, Personal-, Lieferketten- und Kostenproblemen tangiert, dass da kein Platz mehr ist für die längerfristig wichtigen Herausforderungen wie Klima-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen. Besonders wichtig ist es für die Betriebe derzeit, die Produktion so gut es geht am Laufen zu halten. Der Alltagsdruck ist also riesig.

WN: Wo drückt der Schuh besonders schmerzhaft?

Schöppner: Ein besonderes Problem ist der Fach- und Arbeitskräftemangel, der derzeit fatale Auswirkungen hat: Auf die Wirtschaft, die nur noch zu hohen Kosten produzieren und kaum mehr neue Arbeitskräfte rekrutieren kann. Und auf die Bürger, die unter deutlich ansteigenden Preisen und Terminverzug leiden. Das alles in einer Zeit großer technischer und gesellschaftlicher Umbrüche. Die Wirtschaft benötigt also dringend kluge und gut ausgebildete Köpfe, die anpacken und den mehrfachen Transformationsprozess, bestehend aus Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Digitalisierung in dieser Region positiv gestalten können. Und das alles zu tragbaren Kosten! Die Erkenntnis aus der MENTE>FAC-

TUM-Umfrage lautet: Der Fachkräftemangel stellt derzeit für 67 Prozent der heimischen Unternehmen eine „besonders wichtige Herausforderung“ dar.

WN: Wo sehen die Unternehmerinnen und Unternehmer die größten Chancen?

Schöppner: Der Punkt, den sie am ehesten beeinflussen können, ist, auf diesen eklatanten Fachkräftemangel zu reagieren: Da ist die Bereitschaft vieler Unternehmen besonders positiv, trotz der „Jetzt-Probleme“, Geld und Zeit in die Ausbildung, aber auch in die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter zu investieren. 96 Prozent der heimischen Betriebe halten diesbezügliche Investitionen für „wichtig“. Und 41 Prozent beabsichtigen sogar, in nächster Zeit „hohe“ Investitionen in Weiterbildung zu tätigen, die sich dadurch sogar noch erhöhen, dass Zweidrittel ihren Mitarbeitern genügend Zeit zur Qualifizierung einräumen wollen.

WN: Wie wird die IHK Aachen als Weiterbildungsanbieter wahrgenommen?

Schöppner: Es überrascht nicht, dass aufgrund der aktuell prekären Lage der Anspruch an die Weiterbildungsanbieter besonders hoch ist: „Ausgewogenheit“ zwischen Theorie und Praxis sowie „Aktualität“ wird von mehr als 90 Prozent der Unternehmen gefordert. Wichtige Kurserwartungen, die die IHK Aachen offenbar gut bedient: Zirka Zweidrittel trauen ihr auf fast allen Anforderungsbereichen hohe Kompetenz zu. Betriebe, die

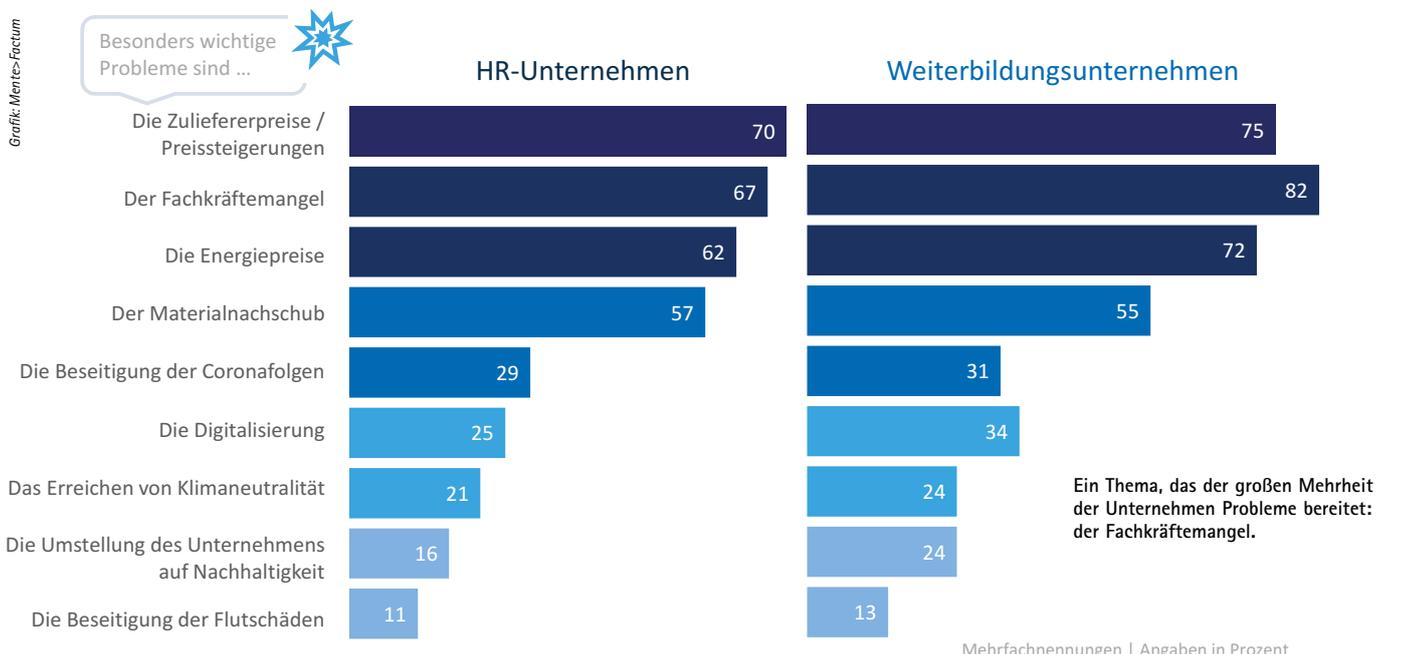
bereits Weiterbildungserfahrungen mit der IHK gewonnen haben, beurteilen die IHK Aachen sogar noch positiver.

WN: Welche Rolle spielt das Thema Weiterbildung grundsätzlich in den Unternehmen?

Schöppner: Trotz der hohen Brisanz und großer Bereitschaft in der heimischen Wirtschaft, sich diesem Thema anzunehmen, weisen viele Unternehmen noch Informationsdefizite auf: 50 Prozent, so deren eigenes Empfinden, besitzen noch zu geringe Kenntnisse über für sie infrage kommende Anbieter und Kurse. Außerdem existieren bei vielen derzeit Sorgen über zusätzlich auf sie zukommende Kostenbelastungen. Vor allem aber sind die Unklarheiten groß, wohin sich die Veränderungen im Markt entwickeln werden: Ein direkt von der IHK gestellter Ansprechpartner könnte den Unternehmen dabei Sicherheit geben. Die Betriebe könnten dann mit ihm die Auswirkungen des Transformationsprozesses und die daraus resultierenden Weiterbildungsempfehlungen – fokussiert auf ihr Unternehmen – besprechen.

WN: Was hat sich in den vergangenen fünf Jahren in Sachen Weiterbildung Ihrer Beobachtung nach verändert?

Schöppner: Die Zukunft der Weiterbildung ist „hybrid“ geworden. Also persönliche Unterrichtungen werden in Zukunft noch verstärkter einhergehen mit Webinaren, Onlinekursen und Firmentrainings. 74 Prozent der befragten Unternehmen erwarten kombiniert



digital-persönliche Weiterbildungsangebote. Und nach dem Prinzip der „Self-Fulfilling Prophecy“, wonach die eigenen Erwartungen wegweisend für zukünftiges Verhalten sind, wird „hybride Weiterbildung“ in Zukunft nicht mehr wegzudenken sein.

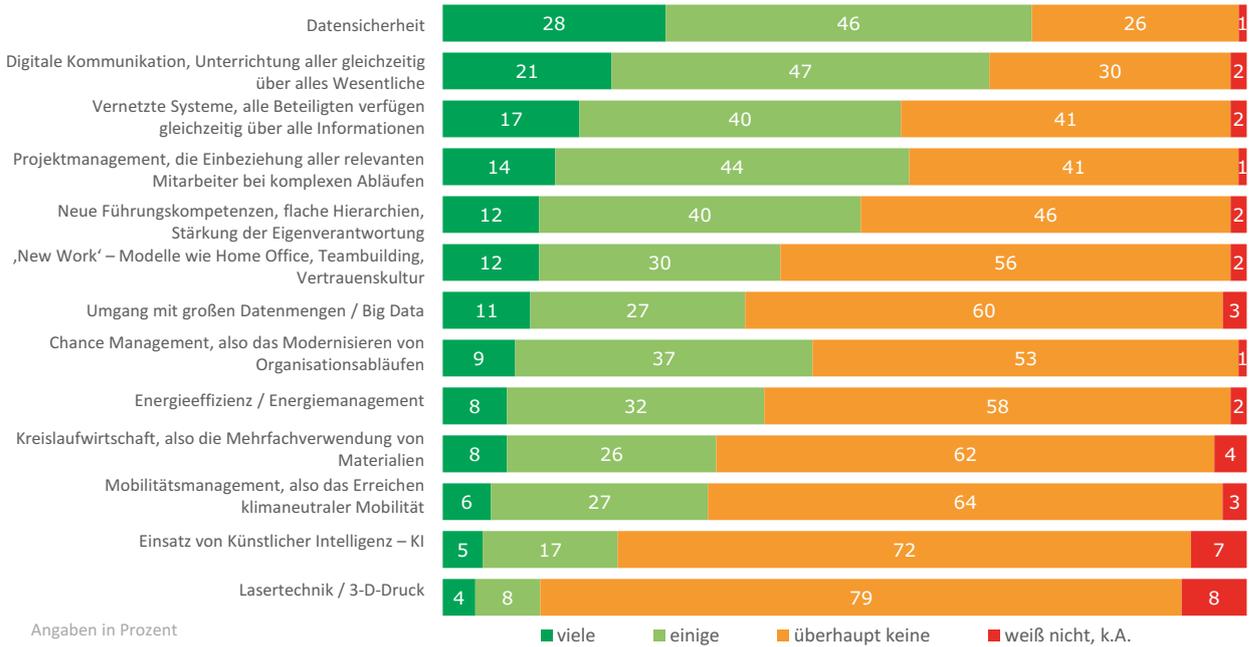
WN: Da sehen Sie also vor allem die Zukunft der Weiterbildung?

Schöppner: Ja, die Zukunft der Weiterbildung wird hybrid sein. Das vor dem Hintergrund, dass IT- und Digitalthemen – vor allem

die Datensicherheit – gleich 88 Prozent der einheimischen Unternehmen belasten. Auch der „Aufbau vernetzter Systeme“ sowie die „Digitale Kommunikation“ stehen ganz oben auf der Liste, die Unternehmen „digital fit“ zu machen. Dies ist nicht erst in 20, wohl aber innerhalb der nächsten 10 Jahre wegweisend für die Zukunft der Firmen. Dazu gehören allerdings nicht nur gute und praxisnahe Seminare, Lehrgänge und Firmentrainings. Dazu gehören genauso Aufklärungs- und Informationskampagnen. Vor allem für die

Unternehmen, die heute noch nicht die großen Herausforderungen der Transformationsprozesse adaptiert haben. Und natürlich auch Informationen über geeignete Fördermöglichkeiten. Erwartungen und derzeitige Voraussetzungen für den ganz wichtigen Bereich der Weiterbildung sind also durch die von der IHK beauftragte MENTE>FACTUM-Studie klar definiert. Jetzt geht es für die IHK darum, dafür zu sorgen, dass diese Kenntnisse bei möglichst vielen Unternehmen im IHK-Bezirk umgesetzt werden. ■

Welche Weiterbildung wurde durchgeführt



Grafik: Mente>Factum

Ideal für stark frequentierte und strapazierte Bodenflächen



Stressaa – stärkstem Rollverkehr gewachsen

Rasch härtender Epoxydharzmörtel zum Ausbessern von Löchern in Beton- und Steinböden.

FARBENFABRIK seit 1949



Auf der Komm 1-3
52457 Aldenhoven/Jülich
Tel. 02464/99060
www.farbenfabrik-oellers.de



Das nächste Level erreichen: Bastian Haustein (rechts) und Christian Goedsche, beide Geschäftsführer der Aachener Viator Group, sehen Weiterbildungsmöglichkeiten für ihre Mitarbeitenden als zentralen Faktor für den Unternehmenserfolg.

Höher, schneller, Weiterbildung

Warum bei der Aachener Viator Group die Entwicklung der Mitarbeitenden als zentraler Faktor für den Unternehmenserfolg gesehen wird



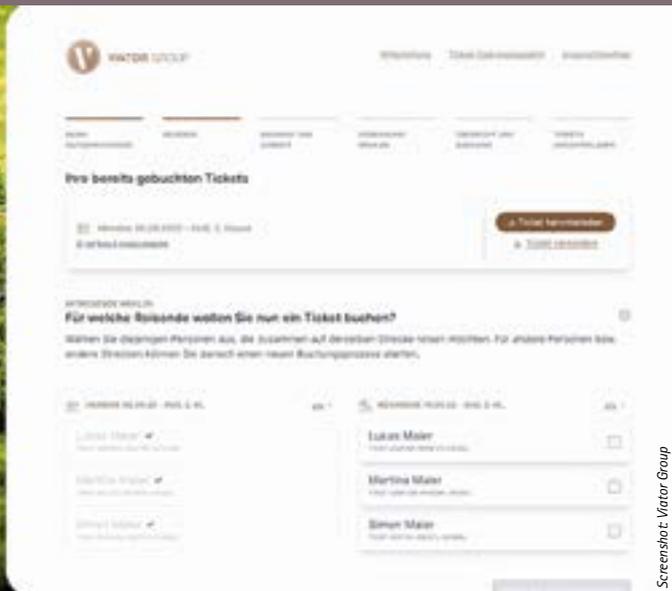
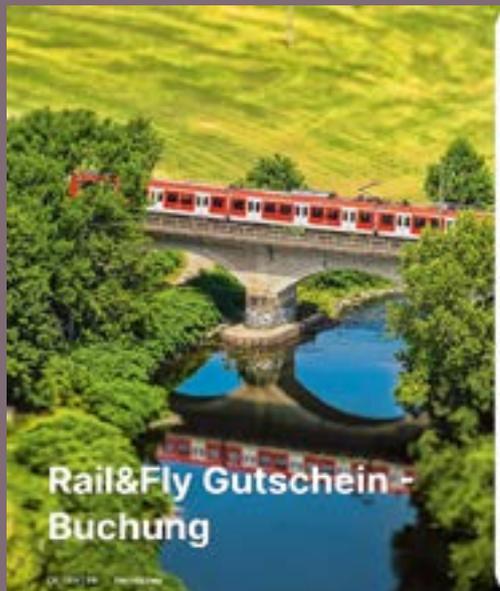
Foto: Andreas Herrmann

VON CAROLIN KRUFF

Als Bastian Haustein und Christian Goedsche sich im Rahmen ihres Studiums – der eine Elektrotechnik, der andere BWL – an der RWTH Aachen im Jahr 2005 erstmals begegneten, wussten sie nicht, wo die Reise

hingehet. Tatsächlich haben sich ihre Wege in den darauffolgenden Jahren immer wieder gekreuzt. Mal kürzer, mal länger. Mal in einer Werbeagentur, mal bei einem Startup. Mittlerweile steht die Marschroute fest: Als Geschäftsführer des Aachener Unternehmens Viator Group entwickeln beide gemeinsam mit ihrem Team seit mehr als fünf Jahren Softwarelösungen für Reisever-

anstalter. „Wir kreieren insbesondere für kleine Veranstalter, aber auch für Tourismusgrößen wie TUI Lösungen, die diese weiterbringen – gerne vor dem Hintergrund, dass diese den nachhaltigen Tourismus beflügeln sollen“, sagt Haustein. Beide Geschäftsführer beschreiben sich als Idealisten mit dem Blick fürs Realistische. Viator ist ihr absolutes Herzensprojekt. ▶



Screenshot: Viator Group

Erfolg verbucht: Das Rail&Fly-Angebot hat die Aachener Viator Group im Auftrag der Deutschen Bahn grundlegend verändert.

Dreh- und Angelpunkt ihres Angebots ist das B2B-Reiseportal axolot, über das kleine und mittlere Spezialreiseveranstalter ihre Produkte direkt ins Reisebüro bringen können. „Wenn ein Reisender etwas Besonderes wie Hundeschlittenrennen in Norwegen, eine Yogareise auf einem Segelboot um Mallorca oder eine Floßkreuzfahrt in Schweden erleben möchte, dann kann man das in diesem Portal finden und über ein Reisebüro buchen. Dort tummeln sich viele nachhaltige Veranstalter, die neue Wege gehen und genau solche Perlen haben“, sagt Goedsche. Das Thema Nachhaltigkeit spielt auch in der Reisebranche eine immer größere Rolle. Unterschiedliche Labels und Ansätze zeugen davon. Ob CO₂-Abdruck, faire Löhne im Zielgebiet oder plastikfreie Flüge – die Lösungen sind unterschiedlich, kreativ, manchmal überraschend. Das Buchungsportal bündelt zahlreiche dieser Möglichkeiten. Hier kann man nicht nur Reiseziel und -art auswählen, sondern auch andere Kategorien in die Suche einfließen lassen, zum Beispiel das Kriterium „nachhaltige Reisen“. Natürlich hat die Corona-Pandemie gerade auch die Reisebranche auf den Kopf gestellt. Einige Reisen waren gar nicht mehr möglich, andere nur mit Einschränkungen. Über Stillstand konnte sich die Viator Group in dieser Zeit dennoch nicht beklagen. Hausteint nennt den harten Einschnitt sogar „Glücksfaktor“. „In der Krisenzeit ist die Deutsche Bahn mit einem riesigen Projekt auf uns zugekommen, bei dem wir auch mit großen Veranstaltern in Berührung gekommen sind“,

sagt Hausteint. Konkret geht es um den Bereich Rail&Fly, der komplett revolutioniert werden soll. Klassischerweise können Reisende bisher ein Blanko-Ticket der Deutschen Bahn kaufen, mit dem sie den Flug- oder Schiffshafen erreichen, von denen ihre Reise startet. Eigentlich eine gute Sache. Für die Bahn aber die große Unbekannte, da sie nie weiß, in welchen Zügen letztlich die Leute sitzen – immerhin mehrere Millionen Reisende pro Jahr. In Zukunft soll dieses klassische Ticket durch einen Gutscheincode ersetzt werden, der bei Bedarf eingelöst werden kann. Viator stellt im Auftrag der Bahn dafür die technische Plattform zur Verfügung. „Mit der Bahn haben wir hier eine komplett neue digitale Welt erschaffen. Allein über dieses Projekt konnten wir im vergangenen Jahr über 55 neue Kunden gewinnen, darunter Veranstalter und Airline-Größen wie TUI oder Condor.“

Maximal flexibel arbeiten und für regelmäßige Firmenevents sorgen

Während der Corona-Zeit haben sich aber auch die Firmenstrukturen im Hause Viator stark verändert. Für das agile Digital-Unternehmen eigentlich kein Problem. Auf den Wandel und teils schnelle Veränderungen in der Arbeitswelt hat es sich bereits vorher eingelassen, um up to date zu sein und zukunftsfähig zu bleiben. Dennoch war es dieses Mal anders. Die Mitarbeitenden sind seit dem ersten Lockdown gar nicht mehr oder nur noch sporadisch im Büro. Die beiden Geschäftsführer haben über die gesetzlichen Vorgaben hin-

aus eine entsprechende Homeoffice-Regelung getroffen und ihren Mitarbeitern die Entscheidung überlassen, ob sie weiterhin von zu Hause aus oder im Büro arbeiten möchten. „Durch Corona hat sich sehr vieles verändert und beschleunigt. Es wird alles noch digitaler, auch die Arbeitswelt. Und wenn die Mitarbeiter am Ende nicht mehr im Büro arbeiten wollen, sondern von zu Hause, dann stellt sich uns als Geschäftsführer die Frage, ob wir das machen wollen oder nicht“, sagt Goedsche. „Ich war am Anfang tatsächlich sehr skeptisch, ob das funktioniert. Denn die ganzen Zwischentöne fallen jetzt weg, der Smalltalk an der Kaffeemaschine, der Flurfunk. Aber ich habe mich eines Besseren belehren lassen. Die sehr guten Zahlen sprechen für sich. Gleichzeitig fühlen sich auch viele Mitarbeiter wohl, wenn sie von zu Hause aus arbeiten können. Das haben wir in dieser Zeit erkannt und umgesetzt.“ Einige Mitarbeiter sparen seitdem sogar über eine Stunde Fahrzeit pro Tag. Damit sich das elfköpfige Team dennoch in regelmäßigem Abstand physisch sieht, plant das Geschäftsführer-Duo Firmenevents wie zum Beispiel Fußballgolf, Kart-Events oder Grillabende. Immer freitags kochen die Chefs für das Team. „So etwas ist enorm wichtig für den Zusammenhalt“, erklärt Hausteint. „Gleichzeitig wollen wir niemandem etwas aufdrängen. Denn das wichtigste ist, dass sich jeder nach seinen Vorstellungen frei entfalten kann. Und dafür wollen wir als Unternehmer das Umfeld schaffen, in dem das gut funktioniert.“

Entfaltung statt Vorgaben: Mitarbeitende auf eigenen Wegen

Weiterbildungen und Vorträge gehören daher seit jeher zur Firmenkultur der Viator Group. „Bei uns ist das Thema eher im interdisziplinären Bereich als im fachlichen enorm wichtig. Aktuell zum Beispiel: Wie organisiere ich mich im Homeoffice? Das sind ganz neue Herausforderungen, mit denen wir die Mitarbeiter nicht alleine lassen wollen“, sagt Goedsche. Das ganze Thema „New Work“ ist ihm sehr wichtig. „Es verändert die ganze Welt und wir müssen uns mit verändern, weil wir sonst nicht zukunftsfähig sind. Außerdem ermutigen wir jeden Mitarbeitenden, von dem wir denken, dass er ein guter Ausbilder sein könnte, die entsprechenden Weiterbildungen zu machen, um eine Qualifikation im Bereich Ausbildereignungsverordnung nachweisen zu können“. Interdisziplinäre Weiterbildungen – und das ist Goedsches Überzeugung – bringen die menschliche und persönliche Entwicklung eines Mitarbeitenden nach vorne, da das

Arbeitsleben nicht eindimensional ist, sondern stetig herausfordernd und spannend sein soll. „Manchmal denkt man ja auch als Geschäftsführer, dass ein Mitarbeitender in einer bestimmten Abteilung oder einem bestimmten Bereich gut aufgehoben ist. Dieser sieht das aber ganz anders. Und das war auch etwas, das wir lernen mussten: Eher herauszukitzeln, in welche Richtung ein Mitarbeiter gehen möchte, anstatt ihm Vorgaben zu machen“, sagt Goedsche. Die Philosophie des Unternehmens: Der Mensch steht im Mittelpunkt. Aber selbstverständlich werden auch fachliche Qualifikation über verschiedene Online-Weiterbildungsplattformen gefördert. „Dort können sich unsere Mitarbeiter ihrem Tempo, ihrem Know-how und ihrem Level entsprechend Weiterbildungen aussuchen und bearbeiten. Heute setzen wir viele Technologien ein, die vor zwei Jahren noch in den Kinderschuhen steckten. Das Umfeld des Fachformatikers entwickelt sich permanent weiter. Da muss man schon am Puls der Zeit bleiben

und sich permanent weiterbilden“, verdeutlicht Hausteин.

Der Ansatz rentiert sich für die Viator Group. Vom Fachkräftemangel spürt das junge Unternehmen – zumindest momentan – nichts. „Vielleicht liegt es daran, dass kleinere Unternehmen wie wir agil sind und den Mitarbeitenden die Möglichkeit geben, sich zu entfalten. Wir haben ein bisschen Startup-Flair behalten. Das ist spannend für Leute, die sich bei uns bewerben“, lautet Hausteins Erklärung. Außerdem bildet das Unternehmen selbst aus und kann sich so seinen eigenen Nachwuchs generieren. „Wir haben Vertrauen in junge Menschen, die mit einem gewissen Potenzial zu uns kommen und bieten ihnen ein ideales Umfeld, in dem sie gut lernen und sich weiterentwickeln können. Unsere Übernahmequote ist sehr hoch.“ Auch an dieser Stelle also keine Reise ins Ungewisse. ■

Der Sprung zum gesunden Betrieb

**Nicht warten, jetzt
(durch)starten.**

Gesunder Betrieb, gesunde Mitarbeitende. Das geht. Die BGF-Koordinierungsstelle Nordrhein-Westfalen ist Ihr erster Ansprechpartner, wenn es um Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) geht.

Wir helfen Ihnen weiter. Kostenlos, schnell und unbürokratisch.

Springen Sie jetzt. Hier geht's lang:
www.bgf-koordinierungsstelle.de/nrw



BGF
Koordinierungsstelle
NORDRHEIN-WESTFALEN



**Beratung
kostenlos**

INausbildung

Was ein Wegeberger Unternehmen unternimmt, um attraktiv für Auszubildende zu sein: Besuch bei der INperfektion GmbH.

Gut aufgestellt in Sachen Ausbildung: Bei der INperfektion GmbH wird eine Menge getan, um Nachwuchskräfte zu gewinnen – was die aktuellen Azubis (v. l.) Grzegorz Krogulec, Niklas Zyzik, Sophia Handschug und Maximilian Retkowski übrigens absolut bestätigen.





Foto: Andreas Schmitter

VON ANJA NOLTE

Auch wir sorgen uns um geeigneten Nachwuchs für unser Unternehmen", sagt Carsten Finke. Er ist Geschäftsführer der vor fünf Jahren gegründeten INperfection GmbH, die sich längst vom kleinen Start-up zum etablierten Player für Automatisierungslösungen entwickelt hat und Automobilhersteller wie Volkswagen, Opel und Porsche zu seinen Kunden zählt. Heute arbeiten 45 Menschen für das Unternehmen in Weg-

berg-Wildenrath, davon sind sechs Auszubildende. Bis 2025, so lautet das Ziel, möchte INperfection weiter wachsen: Hundert Mitarbeitende sollen es dann sein, davon etwa 20 Prozent Auszubildende oder Studierende. „Auszubildende oder Studierende für eine duale Ausbildung zu finden, ist jedoch schwierig. Das ist ein Thema, das alle Unternehmen betrifft“, sagt Finke. „Wir wollen aber nicht die Hände in den Schoß legen und jammern.“ Stattdessen hat das Unternehmen jetzt ein eigens gestaltetes Ausbildungsprogramm ausgerollt - mit dem zukunftsweisenden Titel „INfuture“.

„Wir bilden ausschließlich für den eigenen Bedarf aus“, berichtet der INperfektion-Geschäftsführer. „Das heißt, dass wir allen Auszubildenden eine Perspektive bieten, sie nach ihrem Abschluss übernehmen und wir gemeinsam mit ihnen das Unternehmen weiter voranbringen und entwickeln möchten.“ Momentan ist die INperfektion im Gewerbegebiet an der Friedrich-List-Allee auf drei Gebäude verteilt, in der Hausnummer 18 startete das Unternehmen – zunächst mit einer rund 350 Quadratmeter großen Werkstatt und einem 250 Quadratmeter großen Büroraum. „Das erschien uns damals sehr üppig“, sagt Finke, der sich 2017 zusammen mit Ralf Aldenhoven für die Selbstständigkeit entschied. Kennengelernt hatten sich die beiden bereits mit Anfang 20 in der Technikerschule in Geilenkirchen, anschließend gingen sie beruflich getrennte Wege und sammelten in der Industrie jahrelang Erfahrung und Kompetenz im Bereich der Automatisierung. Seit der Gründung am Wegberger Oval ist das Unternehmen kontinuierlich gewachsen – eine große Montagehalle kam 2019 hinzu, dann ein weiteres Bürogebäude und schließlich der derzeitige Neubau eines Gebäudes mit Platz für insgesamt 60 Leute, der im Sommer 2023 fertiggestellt werden soll. 2020 gründete das Geschäftsführer-Duo zudem die Schwesterfirma INspares, ein Full-Service-Dienstleister in

den Bereichen Instandhaltung, Lager und Logistik sowie Experte für die Inbetriebnahme von elektronischen Bauteilen für die produzierende Industrie.

Vom Akkuschauber zur Automatisierungstechnik

„Eine gute und attraktive Ausbildung ist eine Investition in die betriebliche Zukunft“, betont Finke. Der erste Auszubildende kam im September 2019 zum Unternehmen, im Herbst wird Maximilian Retkowski die Ausbildung zum Elektroniker für Automatisierungstechnik abschließen. Bereits als kleiner Junge habe er gerne einen Akkuschauber in der Hand gehabt und war zur Stelle, als beispielsweise der Stromkasten im Elternhaus neu gemacht wurde. Heute arbeitet er bei INperfektion unter anderem mit dem RoboCon, einer Roboterschweißzelle, die in einem recycelten Container untergebracht und dadurch mobil und flexibel einsetzbar ist. „Ich habe mich hier vom ersten Tag an wohlfühlt“, sagt der 20-Jährige, der vor Ausbildungsstart ein Praktikum im Unternehmen absolviert hat. „Beim ersten Gespräch, beim Rundgang über das Firmengelände, in der Werkstatt – hier sind alle aufgeschlossen und freundlich“, sagt Retkowski. Zu Beginn arbeitete er mit den „Älteren“ im Unternehmen zusammen, mittlerweile hat er fünf Azubi-Mitstreiter – aus unter-

schiedlichen Bereichen: Zwei absolvieren eine Ausbildung zu Kaufmann oder Kauffrau für Büromanagement, zwei weitere zum Elektroniker für Automatisierungstechnik und einer lässt sich zum Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung ausbilden. Dass hier trotz unterschiedlicher Berufsbilder und verschiedener Aufgabenbereiche eine eingeschworene Gemeinschaft entstanden ist, sei den vielen Projekten und Aktivitäten zu verdanken, erzählt Sophia Handschug, die zurzeit ihr letztes Ausbildungsjahr zur Kauffrau für Büromanagement bei INperfektion absolviert. Angefangen bei der Teilnahme am bundesweiten Projekt „DigiScouts“, bei dem Auszubildende nach Digitalisierungspotenzial im Betrieb suchen, daraus eine Projektidee entwickeln und diese innerhalb eines festen Zeitrahmens umsetzen.

„Jeder steuert aus seinem Arbeitsbereich etwas zum Projekt bei: Wir lernen, uns die Aufgaben einzuteilen, wir lernen, was sich ergänzt und wer was kann“, erzählt Handschug. Es heiße dann nicht: „Automatisierer gegen Bürokaufleute“, sondern „wir arbeiten abteilungsübergreifend als Team“, fasst die 21-Jährige zusammen. „Unsere Azubis sagen uns dann ganz klar, was sie brauchen – sie werden zu Experten“, sagt Finke, der seinen Auszubildenden auch sonst sehr viel Eigenverantwortung zutraut. So hat er das betriebseigene Ausbildungsprogramm „INfuture“ zwar gestartet, mit Leben füllen es aber vor allem die Azubis. „Wer auch sonst?“, fragt er in die Runde und betont: „Unternehmen haben einen großen Anteil daran, dass aus Auszubildenden Leistungsträger werden, die sich gerne mit dem Betrieb identifizieren und auch dafür werben wollen. Glückliche Azubis sind das beste Aushängeschild für unser Unternehmen und sie sprechen die Sprache der zukünftigen Bewerber.“

Selbstverantwortlich und mit Budget: Azubis als Unternehmensbotschafter

So beinhaltet das INfuture-Programm nicht nur die Teilnahme an Sonderprojekten und auch eine gemeinsame Kennenlernfahrt im September, sondern vor allem auch, dass die Azubis in sämtliche Aktivitäten des Unternehmens bewusst mit einbezogen werden und dabei den Betrieb repräsentieren. „Wir waren zum Beispiel dieses Jahr auf der Schülermesse „Job Info Live“ am Gymnasium in Wegberg und



Foto: Andreas Schmitter

Weiter Fahrt aufnehmen: Die Gründer und Geschäftsführer der Wegberger INperfektion GmbH, Carsten Finke (rechts) und Ralf Aldenhoven, stellen in ihrem Unternehmen die Zeichen auf Wachstum – ausgebildet wird für den eigenen Bedarf.

haben alles selbst gemanaged, von der Planung bis hin zur Umsetzung“, berichtet Niklas Zyzik. „Außerdem drehen wir Azubis gerade ein Video für unsere Webseite, in dem wir unsere Ausbildungsberufe vorstellen und Werbung für die INperfektion als Ausbildungsbetrieb machen. Wir dürfen es frei gestalten und erhalten dafür ein Budget.“ Zyzik hat das Fachabitur in Wirtschaft und Verwaltung in der Tasche, ein paar Semester Wirtschaftsingenieurwesen studiert und sich dann für die Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement entschieden. Was ihn bei INperfektion am meisten begeistert: dass er von Anfang an selbstständig arbeiten konnte. „Es ist nicht so, wie man sich das vielleicht vorstellt, dass man nur danebensitzt und zuschaut – wir werden direkt integriert“, betont der 24-Jährige, der auch schon weiß, in welchen Bereich er nach seinem Abschluss im Herbst gehen möchte: in den Einkauf. „Das hat mir großen Spaß gemacht: Bestellungen zu schreiben, mit den Lieferanten in Kontakt zu sein und Preise auszuhandeln.“

Handschuh und Retkowski wiederum haben das Schülerferienprogramm begleitet, eine Art Schnuppertag mit eigenständigem Arbeiten: „Schüler zwischen zehn und 14 Jahren haben Roboter zusammengebaut und individuell gestaltet“, erzählt Finke und sagt: „Es ist uns klar, dass die Schüler jetzt nicht morgen eine Bewerbung schreiben, aber es ist wichtig, früh anzusetzen, eine erste Beziehung zum Unternehmen aufzubauen und das Image aufrechtzuerhalten, dass wir uns um die jungen Menschen kümmern. Vielleicht kommt der eine oder andere dann später wieder auf uns zurück.“ Sein besonderes Engagement hänge nicht zuletzt auch mit dem Standort von INperfektion zusammen: „Für uns ist es hier schwierig, überhaupt Fachkräfte zu bekommen. Wir haben hier auf dem Land eine schwache Infrastruktur, keine richtige Bahnanbindung, die Busverbindung ist schlecht und die Autobahnanbindung ist relativ weit weg.“ Also gehe man aktiv nach vorne und versuche Ausbildung so attraktiv zu gestalten, dass man sich als junger Mensch sehr gut vorstellen könne, diese in Wegberg zu absolvieren. Konsequenterweise geht Finke daher auch in Sachen Mobilität in die Offensive: Die Azubis erhalten ein AzubiMobil, ein Fahrzeug, mit dem sie beispielsweise gemeinsam zur Berufsschule fahren können und das sie sogar selbst gestalten können. „Wir suchen uns die Folierung für das



Foto: Andreas Schmitter

Angekommen: Maximilian Retkowski hatte bereits als kleiner Junge gerne einen Akkuschauber in der Hand – 2019 wurde er zum ersten Azubi der INperfektion GmbH, jetzt schließt er seine Ausbildung zum Elektroniker für Automatisierungstechnik ab.

Auto passend zum Unternehmen aus und können so auch unterwegs auf der Straße Werbung für die INperfektion machen“, freut sich Handschug, die in diesem Jahr für das Unternehmen auch mit auf die Aachener Firmenkontaktmesse Bonding fährt.

Mit JobRad und Wertschätzung: Ein Unternehmen bewirbt sich

Es ist längst so, merkt Finke an, dass sich Unternehmen bei potenziellen Auszubildenden bewerben müssen, und nicht umgekehrt. Die Sichtweise habe sich vor ein paar Jahren geändert: „Man muss nicht meinen: Wir sind ja ein tolles Unternehmen und wer hier arbeiten möchte, ruft schon an. Das funktioniert nicht mehr. Wir müssen uns bewegen und nach außen gehen, um uns selbst bei den jungen Leuten und Fachkräften zu bewerben.“ Eine Selbstverständlichkeit seien daher moderne Büros mit einer hochwertigen Ausstattung, höhenverstellbaren Schreibtischen und großen Monitoren. Es gebe auch den klassischen Start-up-Kicker, eine Dartscheibe und einen Basketballkorb, den sich die Azubis selbst gebaut haben, dazu eine betriebliche Krankenversi-

cherung – nach dem Ende der Probezeit auch für die Azubis – sowie das JobRad. Weniger greifbar, aber mindestens genauso wichtig, sei die Wertschätzung, die den jungen Leuten hier entgegengebracht wird: Leistung werde honoriert. Wie bei Grzegorz Korgulec, der hier seit August 2021 eine Ausbildung zum Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung absolviert: Gleich zu Beginn des zweiten Lehrjahres habe er in einem eigenständigen Projekt eine Inventar-App programmiert, mit der es jetzt auch von unterwegs oder vom Schreibtisch aus möglich ist, Material aus dem Lager zu bestellen. „Das funktioniert wie ein mobiler Katalog“, sagt Korgulec. Ein Gespräch zum Verkürzen der Ausbildungszeit stehe jetzt im Raum.

„Wir wissen, was wir an unseren Auszubildenden haben“, sagt Finke. „Ein Stück weit wollen wir auch deswegen weiter wachsen, damit sich jeder hier weiter entwickeln kann, indem neue Bereiche, neue Funktionen und neue Aufgaben generiert werden. Und wir versuchen, viele Dinge richtig zu machen und auch anders zu machen, als wir das damals erlebt haben, obwohl bei uns natürlich auch nicht immer alles Ponyhof und Wunschkonzert ist.“ Erstaunlich oft aber würden die Wünsche eben tatsächlich gehört, berichten die Azubis unisono. Gerade erst wurde in der Werkstatt eine Azubi-Ecke eingerichtet, in der sie sich breit machen und „spielen“ dürfen: Ein Platz – unter anderem mit einem Laufband, Sortieranlage, eigenem PC und Lesegerät ausgestattet –, wo die Azubis Dinge ausprobieren und testen können, die der Betrieb nicht als reale Fälle hat. Retkowski: „Wenn etwas fehlt, wird es umgesetzt.“ ■

FLORACK
BAUUNTERNEHMUNG

**WIR BAUEN AUF DICH –
AUSBILDUNG BEI FLORACK**

■ www.florack.de ■

Neue @ngebote, nicht nur für @zubis

Wie der Rewe-Markt Reinartz in Aachen-Eilendorf bereits Auszubildende für die digitalen Möglichkeiten des Einzelhandels sensibilisiert

VON CAROLIN KRUFF

Gino Röhrig kontrolliert gerade ein paar Regale in der Frischeabteilung, als sein MDE-Gerät klingelt, um eine neue Online-Bestellung anzukündigen. Röhrig ist nicht nur Marktleiter im Rewe-Markt Reinartz Eilendorf. Er ist dort auch Ausbildungsleiter. Und Digitalisierung bestimmt bereits seit vielen Jahren den Berufsalltag des gelernten Handelsfachwirts. Auch seine Auszubildenden macht er von Beginn an mit dieser Welt vertraut. „Bei der Rewe Group habe ich von Beginn an erlebt, dass

sie kontinuierlich in eine digitale Richtung geht“, sagt der 35-Jährige. Im August dieses Jahres wurde der Rewe-Markt Reinartz am Standort Aachen-Eilendorf umfassend modernisiert. Das sieht man nicht nur optisch. Auch einige Services wie die Selbstscanner-Geräte sind hinzugekommen. Mit diesen kann ein Kunde selbstständig Waren abschnappen, in seinen Einkaufswagen oder Korb legen und zum Schluss sogar selbst abkassieren – ganz bargeldlos über die Selbstscannerkasse. Die Kunden können zudem während ihres Einkaufs das hauseigene Gratis-WLAN nutzen, Angebote kann man sich mittlerweile über WhatsApp schicken lassen. ▶

Hat die Zukunft im Griff: Im Rewe-Markt Reinartz in Aachen-Eilendorf läuft nur noch wenig ohne MDE-Geräte. Auszubildender Latino Pern lernte den Umgang damit von Beginn an.



Foto: Andreas Schmitter

Eine weitere Neuheit: Der REWE-Onlineservice. Waren können so online bestellt und anschließend vor Ort abgeholt werden. Wie funktioniert das genau? Über die Homepage können sich Kunden die entsprechenden Produkte aussuchen, in den virtuellen Warenkorb legen, ein Zeitfenster für die Abholung auswählen und die Bestellung abschicken. Etwa zwei Stunden vor der Abholung geht ein Mitarbeiter durch den Laden und kauft ganz klassisch für den Kunden ein. Dieser muss bei Abholung nur noch bezahlen und kann seinen Einkauf mit nach Hause nehmen. Er braucht den Laden gar nicht zu betreten, da es eine spezielle Abholstelle mit Kasse gibt. „Für unsere Mitarbeitenden ist es enorm wichtig, sich mit den aktuellen Entwicklungen im digitalen Bereich auseinanderzusetzen“, sagt Röhrig: „Auf der einen Seite verpasst man so nicht den Anschluss. Auf der anderen Seite können wir nur so unsere Kunden dafür begeistern und ihnen überhaupt erklären, was wir anbieten.“

Es geht nicht darum, das reale Einkaufserlebnis abzuschaffen. Viel mehr sollen den Kunden noch mehr Möglichkeiten und Services angeboten werden, aus denen sie frei wählen können. Daher sieht Röhrig seine Aufgabe auch darin, die neuen (digitalen) Möglichkeiten an die Kunden zu vermitteln. „Das gelingt nur, wenn wir als Mitarbeiter aktiv auf die Kunden zugehen und ihnen zeigen, was wir anbieten. Insbesondere ältere Generationen sind oft skeptisch, wenn es um neue digitale Services geht. Wenn man ihnen aber erklärt, wie etwas funktioniert, werden

die meisten viel offener.“ Hierzu möchte der Marktleiter in Zukunft neben der Webseite die Sozialen Netzwerke wie Instagram und Facebook noch mehr nutzen. Dort ist der Rewe-Markt Reinartz bereits mit Profilen vertreten, um die Kunden über tagesaktuelle Angebote zu informieren. Die Social-Media-Aktivitäten sollen in Zukunft aber noch mehr ausgeweitet werden – bestenfalls mit tatkräftiger Unterstützung der Azubis. Auf die digitale Welt vorbereiten – diesen Anspruch hat Röhrig natürlich auch bei seinen Nachwuchskräften.

Zurzeit sind es drei, die den Beruf des Verkäufers mit dem Ziel zum/r Kaufmann/frau im Einzelhandel anstreben. Einer von ihnen ist Latino Bern.

Nach seinem Schulabschluss im Jahr 2020 fand er einen Ausbildungsplatz in dem inhabergeführten Aachener Supermarkt, nachdem ihm das in seiner Heimatstadt Düren nicht gelungen war. „Ich habe dann bei Google meinen Such-Radius erweitert und ‚Ausbildung Verkäufer Aachen‘ eingegeben. Als erstes erschien Rewe Reinartz. Dann habe ich mir die Homepage angeschaut und das hat mir direkt zugesagt“, sagt der 18-Jährige. Nach einem Praktikum begann er im August 2022 seine Ausbildung. Die „Verwandlung“ des Eilendorfer Rewe-Marktes hat er von Beginn an miterlebt. „Auch in die digitalen Themen konnte ich so gut reinwachsen. Der Bereich ist sehr weitläufig und wandelt sich beinahe täglich. Man lernt ständig neue Sachen hinzu“, berichtet der angehende Kaufmann im Einzelhandel.

„Die Begeisterung für digitale Themen und auch ein gewisses Selbstverständnis ist bei jungen Menschen oft vorhanden. Mir geht es aber auch darum, dass sie ein Gefühl dafür bekommen, mit dieser Technik zu arbeiten.“

Gino Röhrig, Marktleiter Rewe Reinartz



Foto: Andreas Schmitter

Einkaufserlebnis 2.0: Die Digitalisierung im Einzelhandel macht natürlich auch vor den Kunden nicht halt – Selbstscanner-Geräte ermöglichen quasi ein Mischform aus Online- und analogem Einkauf.

Die Geschichte von Latino Bern zeigt natürlich auch: Röhrigs Azubis sind in der Regel „Digital Natives“. Dennoch ist digital nicht digital und weitaus mehr als Instagram und Co. „Die Begeisterung für digitale Themen und auch ein gewisses Selbstverständnis ist bei jungen Menschen oft vorhanden. Mir geht es aber auch darum, dass sie ein Gefühl dafür bekommen, mit dieser Technik zu arbeiten. Dafür müssen sie bestimmte Prozesse und Strukturen dahinter verstehen. Und damit meine ich nicht nur die reinen Anwenderkenntnisse. Sie sollen auch über den Tellerrand hinausschauen und ihre Kenntnisse ja bestenfalls später einmal weitergeben können.“ Das Gute: Über Services wie den Rewe-Onlineservice entstehen auch neue Aufgaben für die Mitarbeiter. Durch die Digitalisierung fallen nämlich gerade nicht – wie oft vermutet – alle klassischen Tätigkeiten weg. Manche vielleicht. Aber dafür kommen neue hinzu. Arbeitsplätze werden verändert und es entstehen neue Herausforderungen. „Aufhalten können wir die Technologie nicht. Mein Motto: Geh mit der Zeit oder du gehst mit der Zeit“, sagt Röhrig.

Die zunehmende Digitalisierung des Rewe-Marktes sorgt auch dafür, dass wesentlich mehr Papier eingespart werden kann. Dabei helfen zum Beispiel besagte MDE-Geräte. Sie ersetzen im Grunde alles, wofür es früher Listen gab. Rund 90 Prozent des Geschäfts werden mittlerweile über die kleinen handlichen MDE-Geräte gesteuert – von der Wareneingangskontrolle über die Meldung von Reparaturbedarf bis hin zu Bestellungen. Bei 20.000 Sortimentsartikeln sorgen sie zudem jederzeit für den richtigen Überblick. Röhrig sagt allerdings auch: „Als Ausbilder lege ich aber dennoch Wert darauf, dass sich die Azubis zu helfen wissen, wenn die Technik mal nicht funktioniert. Daher ist es wichtig, die Grundlagen und die Zusammenhänge zu verstehen.“

Die klassischen Kaufleute abholen: Digitalisierung ist kein exklusives Azubi-Thema

Keine Frage: Herausforderungen gibt es derzeit viele. Die Digitalisierung und die Energiekrise sind nur zwei davon. Röhrig betont aber auch, dass es in Zukunft wichtig sein wird, die Logistik stark zu forcieren. „Wenn vieles digital stattfindet und am Ende nur noch abgeholt wird, muss man sich auch lagertechnisch anders organisieren“, betont der Marktleiter. Und in dem Zusammenhang kommt auch wieder die Ausbildung ins Spiel. Der neue Ausbildungsberuf „Kaufmann für E-Commerce“ greift diese Thematik zumindest teilweise auf. Aber – so fragt Röhrig, selbst IHK-Prüfer für Handelsfachwirte: Was ist mit den Menschen im Einzelhandel, die vorher eine klassische Ausbildung gemacht haben? Wo werden sie abgeholt? „Kaufmann im Einzelhandel ist einer der meistgelernten Ausbildungsberufe in Deutschland. Auch diese Menschen müssen auf die neuen digitalen Herausforderungen vorbereitet werden, etwa mit einem Zusatzangebot. Momentan findet dies in den Schulen weniger statt und wenn überhaupt in den Unternehmen selbst, wenn sie dazu bereit sind“, sagt Röhrig.

Er selbst hat erst kürzlich einen Lehrgang zum E-Commerce Manager begonnen, um die Transformation vom stationären Handel ins digitale Geschäft noch besser verstehen und begleiten zu können. Unabhängig davon ist ihm aber auch folgende Botschaft sehr wichtig: „Digitalisierung ist schön, sie kann aber nicht alles ersetzen. Wenn die Mitarbeiter unzufrieden sind, bringt mir das beste MDE-Gerät nichts.“ ■



Foto: Andreas Schmitter

„Digitalisierung ist schön, sie kann aber nicht alles ersetzen. Wenn die Mitarbeiter unzufrieden sind, bringt mir das beste MDE-Gerät nichts“: Gino Röhrig, Marktleiter Rewe Reinartz.

Herbert und Benedikt Sütterlin
Inhaber und Geschäftsführer

**Unsere Bank gehört
uns, weil uns
Regionalität wichtig ist.**

Als Genossenschaft gehören wir unseren Mitgliedern. So wie der Unternehmerfamilie Sütterlin, die schon seit drei Generationen unserer Heimat verbunden ist. Profitieren auch Sie von der starken Gemeinschaft unserer Mitglieder persönlich • nachhaltig • jetzt.

Aachener Bank 

Hinter die Fassade schauen

Die regio iT engagiert sich seit zehn Jahren bei KURS. Ausbildungsleiter Dirk Kolb erklärt, wie das Unternehmen von Schulpartnerschaften profitiert.



„Durch KURS gewinnen wir Kontakt zu Schülern, die wir anders wahrscheinlich nicht erreichen würden“:
Dirk Kolb, Ausbildungsleiter bei der regio iT GmbH.

VON CAROLIN KRUFF

Rückläufige Bewerbungszahlen auf Ausbildungsstellen? Dieses Phänomen scheint bislang an der regio iT GmbH vorbeigegangen zu sein. „Das ist für uns enorm wichtig. Denn unsere Azubis sind unsere Fachkräfte von Morgen“, sagt Ausbildungsleiter Dirk Kolb. 56 Azubis beschäftigt das Unternehmen mit Sitz in Aachen und Niederlassungen in Gütersloh und Siegburg zurzeit in sechs Ausbildungsberufen. Tendenz steigend. Auch ein duales Studium,

zum Beispiel als Mathematisch-technischer Softwareentwickler oder im Bereich Wirtschaftsinformatik, kann bei der regio iT absolviert werden. Die Übernahmequote ist sehr hoch. Natürlich: Der Gedanke, dass das Unternehmen als größter IT-Dienstleister in NRW es per se leicht hat, Azubis für sich zu gewinnen, liegt nahe. Doch diese Strahlkraft allein reicht heutzutage längst nicht mehr aus, sagt Kolb. Um interessierte und geeignete Azubis zu erreichen, müsse man sich einiges einfal- len lassen und gezielt auf junge Menschen zugehen.

Klassiker wie Berufsmessen und Informationstage sind das eine. Dauerhafte Bildungsinitiativen – wie sie zum Beispiel KURS eine ist – sind in seinen Augen ein weiterer wichtiger Baustein. Bereits im Jahr 2012 setzte die regio iT ihre Unterschrift unter den ersten Kooperationsvertrag mit der Viktor-Frankl-Schule, eine Förderschule des Landschaftsverbandes Rheinland in Aachen-Burtscheid. 2006 kam als Partner die Gemeinschaftshauptschule Aretzstraße hinzu, 2015 das Gymnasium Würselen, in diesem Jahr die Hugo-Junkers-Real- schule in Aachen. KURS? Das steht für „Kooperation Unternehmen der Region und ▶



Foto: Andreas Herrmann

INFO

Azubi-Speed-Dating: Das sind die Termine im Jahr 2023

„Unternehmer trifft Azubi“ – unter diesem Motto veranstaltet die IHK Aachen gemeinsam mit der Agentur für Arbeit Aachen-Düren, der Agentur für Arbeit Euskirchen und dem Kreis



Grafik: IHK Aachen

Euskirchen im Februar/März 2023 wieder ein Azubi-Speed-Dating in den verschiedenen Regionen des Bezirks der IHK Aachen. Unternehmen, die auf der Suche nach geeigneten Auszubildenden sind, haben beim Azubi-Speed-Dating die Gelegenheit, mit rund zwölf potenziellen Auszubildenden zu sprechen. Jede Bewerberin und jeder Bewerber hat zehn Minuten Zeit, ein Unternehmen von ihren oder seinen Qualitäten zu überzeugen. Dann kommt die oder der Nächste zum Zuge. Eingeladen sind Ausbildungsbetriebe der IHK Aachen, die über diesen Weg mit potenziellen Auszubildenden in Kontakt treten möchten. 2023 wird ein Azubi-Speed-Dating an folgenden Orten angeboten:

- 28. Februar: IHK Aachen
- 7. März: Festhalle Heinsberg-Oberbruch
- 9. März: Haus der Stadt Düren
- 14. März: Kreishaus Euskirchen

Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 14 Uhr und enden gegen 17 Uhr. Für IHK-Ausbildungsbetriebe ist die Teilnahme kostenlos.



www.speed-aix.de



IHK-Ansprechpartner:
Michael Arth
Tel.: 0241 4460-218
michael.arth@aachen.ihk.de

Schule“. Seit 1999 betreiben die IHKs Aachen, Köln und Bonn/Rhein-Sieg die KURS-Initiative, seit 2004 mit der Bezirksregierung Köln. Zentrale Aufgaben sind die Zusammenführung von Unternehmen und benachbarten Schulen in Form von Lernpartnerschaften, die auch nach der Anbahnung Unterstützung bei ihrer Entwicklung erhalten, sowie der Aufbau regionaler Kooperationsnetze. An der Bildungsinitiative KURS beteiligen sich Unternehmen aller Branchen – Produktionsbetriebe, Dienstleistungsunternehmen, Klein- und Kleinstbetriebe kooperieren ebenso mit Schulen wie mittelständische Unternehmen und Großunternehmen. Ziel ist die Entwicklung selbsttragender, langjähriger Lernpartnerschaften zum Nutzen beider Partner.

Die Initiative dient der Qualitätsverbesserung schulischer Bildung, indem Themen aus Wirtschaft und Arbeitswelt in den Unterricht integriert werden. So findet ein Wissenstransfer aus den beteiligten Unternehmen in die Schulen statt, der zur Vorbereitung der Absolventen auf Anforderungen von Ausbildung und Studium beiträgt – wovon wieder-

um die regionale Wirtschaft profitiert. An der Bildungsinitiative KURS beteiligen sich derzeit rund 800 Lernpartnerschaften zwischen Unternehmen und Schulen, wobei von Letzteren alle bei KURS vertreten sind: Förder-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen, Gymnasien und Berufskollegs.

Präsent sein bei potenziellen Nachwuchskräften

Aus Sicht der regio iT, so sagt es Kolb, sei KURS in zweierlei Hinsicht eine lohnende Initiative: „Zum einen gewinnen wir so Kontakt zu Schülern, die wir anders wahrscheinlich nicht erreichen würden. Wir können ihnen frühzeitig im regelmäßigen Kontakt unser Ausbildungsangebot und unser Unternehmen zeigen. Zum anderen können wir als regionales Unternehmen im Rahmen von KURS auch unsere soziale Verantwortung wahrnehmen, indem wir die schulische Bildung hier am Standort verbessern – und das ganz bewusst in Kooperation mit vier verschiedenen Schulformen.“ Der Fokus liege nach wie vor auf den Ausbildungsberufen Fachinformatiker für Systemintegration, Anwendungsentwicklung, Digitale Vernet-

INFO

Digitaler Elternabend: Nachwuchs bei der Berufswahl unterstützen

Wenn die Berufswahl ansteht, stellen sich für Eltern wichtige Fragen. Wie erkenne ich die Neigungen und Talente, die mein Kind im Beruf erfolgreich machen können? Was passt wirklich zu meinem Kind und was wünscht es sich vielleicht nur, weil es gerade in Mode ist oder weil seine Freunde es machen? In welchem Bereich eines Unternehmens kann es auf Dauer glücklich und zufrieden sein? Diese und viele andere Themen werden im Digitale Elternabend behandelt. Experten stehen dabei Rede und Antwort, um Eltern Werkzeuge an die Hand zu geben, mit denen sie Ihre Kinder bei der Berufswahl bestmöglich unterstützen können. Der gemeinsam von der IHK Aachen und den Partnern im Ausbildungskonsens der Region Aachen getragene Digitale Elternabend wird 2023 Themen aufgreifen wie etwa die Erwartungen von Betrieben an



Grafik: IHK Aachen

potenzielle Auszubildende, Karrierewege, die sich durch eine Ausbildung eröffnen, erfolgreiche Bewerbungsstrategien und die Möglichkeiten der beruflichen Orientierung außerhalb der Schule. Über die genauen Termine wird die IHK Aachen rechtzeitig informieren.



IHK-Ansprechpartner:
Michael Arth
Tel.: 0241 4460-218
michael.arth@aachen.ihk.de

KURZ GEFRAGT

„Hier dürfen die Schüler selbst anpacken, herstellen, produzieren, ausprobieren“

WN: Frau Rauch, Sie sind Lehrerin an der Städtischen Realschule Bad Münstereifel und gleichzeitig als eine von insgesamt 23 Koordinierenden der Lernpartnerschaften KURS seit 2017 für den Kreis Euskirchen zuständig. Warum ist es für Schüler wichtig, früh in Kontakt mit Unternehmen zu kommen?

Vanessa Rauch: Damit sie praktische Berufserfahrung sammeln können und konkrete Vorstellungen von Unternehmen und Berufsfeldern in ihrer Region bekommen. Das hilft ungemein bei der eigenen Berufsorientierung. Und ohne so eine intensive Kooperation wie KURS hätten viele Schüler ab der 8. und 9. Klasse wahrscheinlich nicht die Möglichkeit, so umfassend in einen Betrieb hineinzuschnuppern.

WN: Was ermöglicht KURS?

Rauch: KURS ist eine gute Möglichkeit, um Jugendliche für eine Ausbildung, einen Beruf oder auch ein bestimmtes regionales Unternehmen zu begeistern. Hier dürfen die Schüler selbst anpacken, herstellen, produzieren, ausprobieren. So erhält man auch persönlichen Kontakt auf Augenhöhe – zum Beispiel zu Azubis in dem Unternehmen. Das ist das Beste, was passieren



„KURS ist eine gute Möglichkeit, um Jugendliche für eine Ausbildung, einen Beruf oder auch ein bestimmtes regionales Unternehmen zu begeistern“: Vanessa Rauch, Lehrerin und KURS-Koordinatorin für den Kreis Euskirchen.

kann! Da trauen sich die Schüler auch, Fragen zu stellen. Das passiert selten, wenn ein Ausbildungs- oder Personalleiter in die Schule kommt und eine PowerPoint-Präsentation vorträgt.

WN: Wie läuft KURS ab?

Rauch: Es gibt verschiedene Kooperationsbausteine, die zwischen einer Schule

und einem Unternehmen pro Jahr festgehalten werden. Das können sein: Unterrichtsprojekte, Expertenbesuche im Unterricht, Schülerbesuche im Betrieb. Da darf man dann auch mal eine Maschine bedienen, etwas sägen, etwas schleifen. Ich hatte auch schon Berufskollegs, die QR Codes und Flyer für ein Unternehmen entwickelt haben. Ein Straßenbauunternehmer ist zum Beispiel über KURS auf die Idee gekommen, Bewerbungen von Hauptschülern über WhatsApp laufen zu lassen, damit die hohe Hürde des Bewerbungsanschreibens für sie wegfällt. Auf diese Weise haben sich tatsächlich mehr Jugendliche beworben. Das ist ja auch die Idee von KURS: Beide Seiten sollen voneinander profitieren.

WN: Wie ist das Feedback?

Rauch: Sehr gut. Bei meiner eigenen Schule gibt es mit einem Kurslernpartner im Schnitt jedes Jahr einen Schüler, der dort in die Ausbildung geht. Davon gibt es zahlreiche Beispiele im gesamten IHK-Bezirk. Kein Wunder: Wenn ein Schüler ein Unternehmen und seine Mitarbeiter intensiv kennenlernen konnte und es dort auch noch Spaß gemacht hat, dann bewerbe ich mich dort eher als bei einem vollkommen unbekanntem Unternehmen.

zung oder Daten- und Prozessanalyse sowie Kaufleute für Digitalisierungsmanagement oder IT-System-Management. Aber auch das Duale Studium werde immer beliebter.

Über KURS können die Schüler bei der regio iT zum Beispiel vor Ort in Form von Praktika oder Unternehmensbesichtigungen in verschiedene Bereiche hineinschnuppern. „Die meisten Schüler, die zu uns kommen, haben bereits gewisse Vorkenntnisse im IT-Bereich. Andere zeigen großes Interesse, ihnen stehen aber zu Hause nicht die technischen Möglichkeiten zur Verfügung, um sich auszuprobieren und weiterzuentwickeln. Uns ist es daher wichtig, dass die Schüler im Rahmen von KURS selbst aktiv werden, dass sie an

außerschulischen Lehrorten etwas ausprobieren können, zum Beispiel beim Programmieren. Und dass sie spannende, nicht alltägliche Einblicke erhalten, zum Beispiel in unser Rechenzentrum“, sagt Kolb. Mit manchen Klassen mache man auch Bewerbungstrainings. In diesem praxisorientierten Gesamtpaket sieht Kolb die beste Möglichkeit, Begeisterung für einen bestimmten Beruf zu wecken. Und darüberhinaus: Auch zu wissen, was sie später erwartet und was von ihnen erwartet wird.

Kolb, 40, der selbst seine Ausbildung zum Fachinformatiker bei der regio iT absolviert hat, ist nach vielen Jahren als Ausbilder mittlerweile Leiter dieses Bereichs. Er kennt das

Unternehmen und weiß, wie komplex die Informatik ist. „Oft haben Schüler zwar eine Idee davon, was sie nach der Schule beruflich machen möchten, aber keine konkrete Vorstellung. Über KURS können sie ganz praktisch an bestimmte Berufsfelder herangeführt werden, was bei der Suche nach der richtigen Ausbildung enorm hilft“, sagt er. Gute Erfahrungen hat der Ausbildungsleiter auch beim Girls' Day gemacht. „Bei dieser Veranstaltung sind unsere Plätze regelmäßig ausgebucht. Daher ist in Zukunft geplant, dass wir auch über KURS verstärkt Angebote für technikbegeisterte Schülerinnen anbieten. Denn hier sind jede Menge Talente versteckt, die wir gerne fördern und für die IT-Welt begeistern möchten.“ ■

In Düren, wo eine neue Zukunft beginnt

Warum ein Handicap nicht das Ende der Karriere bedeutet:
Besuch im Berufsförderungswerk Düren



VON DANIEL BOSS

In der Pflege zu arbeiten, war Dominik Kiefers Traumberuf. Mit seiner Stelle als Pflegehelfer in einer Reha-Einrichtung für Orthopädie, Psychosomatik und Neurologie war der junge Saarländer sehr zufrieden. Allerdings musste er immer mit der Sorge leben, diesen Beruf eines Tages nicht mehr ausüben zu können. Von Geburt an leidet er unter einer sogenannten Retinitis pigmen-

tosa. Aufgrund dieser Netzhautdegeneration wird sein Gesichtsfeld kleiner und kleiner. „Am Ende steht die Blindheit“, sagt Kiefer. Heute kann er gerade noch sein direktes Gegenüber erkennen. An eine Tätigkeit als Pflegekraft ist längst nicht mehr zu denken. „Es ging einfach nicht mehr“, sagt der 26-Jährige. Er hat sich damit abgefunden, dass sein erstes Berufsleben schon nach wenigen Jahren beendet ist. Seit Sommer steuert er nun ein neues Ziel an. ▶



Gemeinsam neue Perspektiven entwickeln: Dominik Kiefers (Mitte) absolviert beim Berufsförderungswerk (BFW) Düren eine Umschulung zum Kaufmann für Büromanagement. Nach erfolgreichem Abschluss wird er zu den bei Unternehmen stark gefragten Fachkräften gehören, so die Erfahrung von René Bergs (links), pädagogischer Leiter des BFW, und Marcus Bachem, Teamleiter für die Büroberufe.

Im Berufsförderungswerk Düren bereitet sich der angehende Kaufmann für Büromanagement auf seine Zukunft vor. Im Moment lernt er Buchführung, befasst sich mit den Feinheiten des kaufmännischen Schriftverkehrs und optimiert seine Fähigkeiten in Word, Excel und Co. „Ich arbeite fast ausschließlich am Rechner“, erzählt er. Dabei benutzt er unter anderem eine sogenannte Braillezeile, die ihm den Monitor ersetzt: Mit den Fingern kann er die jeweiligen Texte und Zahlenkolonnen „ablesen“. Diese Fähigkeit hat er in der sogenannten „blindentechnischen Grundrehabilitation“ erworben. Hier lernen Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit, ein autonomes Leben zu führen. Sie absolvieren zum Beispiel ein „Langstocktraining“ oder üben, wie sich unterschiedliche Geldscheine oder Münzen erkennen lassen – und wie man am Morgen die richtige Kleidung aus dem Schrank holt. Auch das findet in Düren statt.

Rund 150 Männer und Frauen besuchen derzeit das Berufsförderungswerk, um den bisherigen Beruf weiter ausüben zu können oder eine neue berufliche Perspektiven zu bekommen. Die meisten von ihnen wohnen im Internat. Denn weil es nur drei Einrichtungen dieser Art in Deutschland gibt – neben Düren sind das Halle/Saale und Würzburg –, haben viele ihren Lebensmittelpunkt nicht gleich um die Ecke. „Etwa 70 Prozent unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen aus ganz NRW, die anderen sind zwischen München und Kiel zuhause“, erklärt René Bergs, der die pädagogische Leitung innehat. „Und eine Qualifizierung dieser Art ist nur vor Ort möglich.“

Deswegen hat auch Kiefer das Saar gegen das Rheinland eingetauscht: „Zum Glück hatte ich eine gute Beraterin bei meiner Arbeitsagentur, die mich auf die Möglichkeit in Düren hingewiesen hat.“ In der Regel handelt es sich bei den Maßnahmen der gGmbH um „Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben“, kurz LTA. Leistungsträger sind entweder die Deutsche Rentenversicherung oder die Bundesagentur für Arbeit, auch Berufsgenossenschaften und Unfallversicherungen kommen in Frage. Im Rahmen einer sogenannten Arbeitserprobung wird zunächst ermittelt, welcher Beruf am besten geeignet

„Die Unternehmen stellen fest, dass viele Menschen mit visuellem Handicap und einer erfolgreich durchlaufenen beruflichen Reha als hoch motivierte Bewerberinnen und Bewerber auftreten.“

Marcus Bachem, Berufsförderungswerk Düren



Foto: Heike Lechmann

Wichtiges (Hand-)Werkzeug: Eine sogenannte Braillezeile ermöglicht es Menschen mit Sehbehinderung mit den Fingern Texte und Zahlenkolonnen abzulesen.

wäre. Besonders häufig ist, neben dem Kaufmann für Büromanagement, der Fachpraktiker für Büromanagement oder der Verwaltungsfachangestellte. In NRW besteht zudem die Möglichkeit einer neunmonatigen Fortbildung für den Landesdienst. „Damit von Anfang an verbunden ist eine sichere Stelle nach Abschluss“, sagt Bergs.

Hoch motivierte Bewerber, die bei Unternehmen gefragt sind

Doch auch in der freien Wirtschaft werden die Chancen für die Absolventinnen und Absolventen immer besser. „Die Unternehmen stellen fest, dass viele Menschen mit visuellem Handicap und einer erfolgreich durchlaufenen beruflichen Reha als hoch motivierte Bewerberinnen und Bewerber auftreten“, sagt Marcus Bachem, Teamleiter für die Büroberufe. „Die staatlichen

Förderungen sind ein weiterer Anreiz.“ Und auch wenn man nicht offiziell von einer „Ausbildung“ sprechen kann – „Umschulung“ ist der korrekte Begriff – haben die Teilnehmenden nach zwei Jahren ein IHK-Zertifikat in der Hand. „Erworben in einem theoretischen Part – hier fungiert das Berufsförderungswerk sozusagen als Berufsschule – und durch zwei dreimonatige Praktika in Unternehmen“, erklärt Bachem. In Zeiten verstärkter Nachfrage vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels müsse man mittlerweile aufpassen, „dass wir die Menschen nicht zu früh integrieren,

also in den Beruf schicken“, sagt der pädagogische Leiter. Es wäre fatal, wenn jemand die Probezeit nicht überstehe, nur weil die nötige Vorbereitung gefehlt habe.

Denn die Umschulung habe es laut Bergs in sich. Das habe auch damit zu tun, dass neben der Sehbehinderung oder Blindheit häufig weitere Einschränkungen hinzukommen, seien sie körperlicher oder psychischer Natur. Manche Menschen sitzen im Rollstuhl, andere sind gehörlos. Die Leistungsniveaus sind sehr individuell ausgeprägt. „Es kann vorkommen, dass jemand, der in seinem Beruf buchstäblich noch nie einen Computer einschalten musste, neben Akademikern in einer Gruppe sitzt. Auf jeden Menschen müssen wir daher individuell eingehen“, sagt Bergs. Entsprechend hoch ist der Personalaufwand. Rund 130 Mitarbeitende zählt das „BFW“ an der Karl-Arnold-Straße. „Die meisten sind interdisziplinär tätige Spezialisten“, sagt Bergs. „Aus diesem Grund ist der Fachkräftemangel für uns eine besonders große Herausforderung. Wir suchen Leute aus der Nische der Nische.“

Kiefer hat vielleicht schon im ersten Lehrjahr seinen Wunsch-Arbeitgeber gefunden – es ist sein alter. „Ich absolviere voraussichtlich demnächst mein Praktikum in der Reha-Einrichtung im Saarland.“

@ www.bfw-dueren.de

i IHK-Ansprechpartner:
Mathias Fuchs
Tel.: 0241 4460-185
mathias.fuchs@aachen.ihk.de

kurz & bündig NACHRICHTEN AUS DER EUREGIO



Foto: bramigino - stock.adobe.com

Wirft Schatten voraus: Nachdem Bürgermeisterin Annemarie Penn-te Strake angekündigt hat, im Juli 2023 nicht mehr für das Amt kandidieren zu wollen, beginnen jetzt die Spekulationen, wer Maastricht danach als Stadtoberhaupt führen möchte.

Neuer Bürgermeister für Maastricht gesucht

► Nach dem angekündigten Ausscheiden von Bürgermeisterin Annemarie Penn-te Strake im Juli 2023 sucht die Stadt Maastricht nach einer Nachfolge. Ein häufig fallender Name ist der des ehemaligen Gouverneurs Theo Bovens. Auf die Frage, ob er dies in Erwägung ziehe, gibt Bovens in der Fernsehsendung „Limburg Centraal“ eine klare Antwort: „Ich denke, Maastricht wird sich nach einem jüngeren Kandidaten umsehen müssen.“ Was Bovens anstrebt, ist die Führung seiner Partei CDA für den niederländischen Senat. Hier sieht er mehr Möglichkeiten, um die Verbundenheit mit der Region zu stärken. Ein weiterer Grund für die Ablehnung sei seine enge Verbundenheit mit Maastricht. „Man muss Abstand halten können von dem, was in Maastricht passiert“, sagte Bovens dem Fernsehsender.

Kein „Brand“-Bier mehr aus Gulpen

► Die Marke „Brand“-Bier war in Südlimburg stets untrennbar mit der Brauerei in Gulpen verbunden. Seit etwa 1420 wurden dort Biere gebraut. Die heutige Brauerei stammt aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. 1989 wurde sie von der Heineken-Brauerei übernommen. Nach der jetzigen Entscheidung des Mutterkonzerns werden zukünftig nur noch Spezialbiere in Gulpen gebraut. Als regionale Marke wird „Brand“ weiterhin in Erscheinung treten, sagte ein Vertreter des Konzerns gegenüber dem limburgischen Sender *1 Limburg*.



Umfrage „Vitale Innenstädte“ auch in Eupen

► An vier Tagen Ende September/Anfang Oktober führte das Institut für Handelsforschung Köln eine Umfrage zur Attraktivität der Stadt, zum Einkaufsverhalten, zur Aufenthaltsdauer und Häufigkeit der Besuche in der City auch im ostbelgischen Eupen durch. Ermöglicht wurde dies durch eine Mitgliedschaft des Eupener Rats für Stadtmarketing im deutschen Bundesverband für City- und Stadtmarketing.

Limburger übernimmt deutsche Mediengruppe ProSiebenSat1

► Der in Hoensbroek bei Heerlen geborene Bert Habets übernimmt die Führung des deutschen Medienkonzerns ProSieben-Sat.1. Der 51-Jährige war seit 2008 CEO von RTL Nederland und wurde 2017 zum Co-CEO der Muttergesellschaft RTL Group ernannt. Seit 2018 führte er diese Position alleine aus.

EIN FLUSS – SO VIEL MEHR ALS EIN STROMLIEFERANT!

Europas Zukunft braucht Natur
Gemeinsam mit unseren Verbündeten leisten wir Widerstand gegen den Ausverkauf der letzten Naturschätze Europas.
Spenden Sie für eine lebenswerte Zukunft!
Mehr Infos auf www.euronatur.org/fluss

EURONATUR
Westendstraße 3 • 78315 Radolfzell
Tel.: +49 (0)7732/9272-0 • info@euronatur.org



Neues Helmholtz-Cluster „HC-H2“ und PEM forschen zu Wasserstoff-Themen

► Im „Brainergy Park Jülich“ ist mit dem Helmholtz-Cluster Wasserstoff (HC-H2) das bundesweit größte Einzelvorhaben zum Thema Wasserstoff-Infrastruktur in Betrieb gegangen. Das bis 2038 vom Bundesforschungsministerium mit 860 Millionen Euro und vom Land Nordrhein-Westfalen mit 64 Millionen Euro geförderte Projekt soll wesentliche Impulse dazu setzen, das Rheinische Revier zu einer zukunftsweisenden Wasserstoff-Modellregion zu entwickeln. NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst, die Staatssekretärin im Bundesforschungsministerium Judith

Pirscher und die nordrhein-westfälische Wissenschaftsministerin Ina Brandes eröffneten die Einrichtung nach rund einem Jahr Bauzeit. Bis 2025 soll sich die Zahl der Mitarbeitenden bereits auf etwa 400 erhöhen und auch danach weiter steigen. Den Kern des HC-H2 bildet das 2021 gegründete Institut für nachhaltige Wasserstoffwirtschaft (INW) des Forschungszentrums Jülich. Unterdessen forscht der Lehrstuhl „Production Engineering of E-Mobility Components“ (PEM) der RWTH Aachen in zwei vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Projekten ebenfalls zum

Thema Wasserstoff. Beim Vorhaben „H2Bus“ arbeiten die Forschenden mit ASEAG, Talbot Services und weiteren Partnern am Aufbau und Realeinsatz eines 18 Meter langen Gelenkbusses mit Brennstoffzelle. Im Projekt „H2Revier“ wollen die RWTH-Forschenden mit Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft außerdem Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen zur Produktion von Brennstoffzellensystemen befähigen. Dazu sieht das Projekt den Aufbau einer Brennstoffzellensystem-Produktion beim Fahrzeugteile-Anbieter „Neapco Europe“ in Düren vor.

Auf 4.000 Quadratmetern: FH Aachen eröffnet Kompetenzzentrum Mobilität

► Die FH Aachen hat ihr „Kompetenzzentrum Mobilität“ (KMAC) am Standort Hohenstaufenallee in Aachen in Betrieb genommen. Die im Beisein von NRW-Wissenschaftsministerin Ina Brandes und Aachens Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen eröffnete Einrichtung soll künftig die Lehr- und Forschungsaktivitäten der Hochschule im Bereich der Mobilität bündeln. Das Gebäude war nach einem Entwurf des renommierten New Yorker Büros „studioMDA“ entstanden. Es bietet den drei Fachbereichen Elektrotechnik und Informationstechnik, Luft- und Raumfahrttechnik sowie Maschinenbau und Mechatronik mehr als 4.000 Quadratmeter Nutzfläche. Die Realisation des Kompetenzzentrums durch die Aachener Niederlassung des BLB NRW hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Hörsäle, Seminarräume, Instituts- und Lehrflächen, eine Cafeteria sowie Büros hervorgebracht. In dem bereits 2020 fertiggestellten Prüfstandsgebäude sind eine Halle zur Untersuchung der elektromagnetischen Verträglichkeit, ein Batterielabor, ein Leitstand, eine Messwarte und mehrere Prüfstände untergebracht.



Foto: FH Aachen | Arnd Gottschalk

Mobilität im Zentrum: Professor Dr. Raphael Pfaff vom Fachbereich Maschinenbau und Mechatronik der FH Aachen demonstriert Besucherinnen und Besuchern das neue Labor des Studiengangs „Schienenfahrzeugtechnik“.



WEISSER RING
Wir helfen Kriminalitätsoffern.



Jeder kann Opfer werden.

Wir sind an Ihrer Seite.

Opfer-Telefon: 116 006
www.weisser-ring.de

Von links nach rechts: Ulrike Folkerts, Tom Wlaschiha, Adele Neuhauser, Ingo Lenßen



Batterietestzentrum und Daimler Truck-Kooperation: PEM feiert Meilensteine

► Der TÜV Rheinland hat nach 18-monatiger Bauzeit im deutsch-niederländischen Science and Business Park Avantis in Aachen das europaweit modernste unabhängige Prüfzentrum für Antriebsbatterien von Elektrofahrzeugen eröffnet. Das Labor in direkter Nachbarschaft zum Lehrstuhl „Production Engineering of E-Mobility Components“ (PEM) der RWTH Aachen zählt mit einer Gesamtfläche von 2.200 Quadratmetern auch zu den größten seiner Art. Das Investitionsvolumen für die Einrichtung, in der Elektrofahrzeugbatterien bis zu einer Größe von 800 Kilogramm getestet werden, beträgt mehr als 24 Millionen Euro. „Die Innovationskraft im Bereich der Elektrofahrzeugbatterien ist so hoch wie nie zuvor – dementsprechend wichtig sind unabhängige Prüfkapazitäten“, betont Professor Achim Kampker, Leiter des benachbarten PEM-Lehrstuhls: „Haltbarkeit und Kosten, Materialeinsatz und Leistungsfähigkeit, Reichweite und Recycling-Fähigkeit: Die Prüfleistungen des neuen Testzentrums tragen zu einer höheren Verlässlichkeit der Technologien bei, aber auch zu marktfähigen Innovationen.“ Unterdessen ist der RWTH-Lehrstuhl auch in Mannheim aktiv: Dort arbeitet das Team künftig mit der Daimler Truck AG bei der Pilotfertigung von Batteriezellen zusammen, wo PEM den weltweit größten Nutzfahrzeug-Hersteller beim Aufbau eines „InnoLab Battery“ unterstützen soll. „Mit zunehmenden technologischen Möglichkeiten vollzieht sich der Wandel vom Verbrennungsmotor zum Elektroantrieb auch im Nutzfahrzeugbereich“, sagt Heiner Heimes, geschäftsführender PEM-Oberingenieur: „Umso wichtiger ist es für die Hersteller, den Fokus auch auf die Fertigung der Schlüsselkomponente Batteriezelle zu legen.“ Um eigene Lithium-



Foto: TÜV Rheinland

Treffen in der Klimakammer: PEM-Leiter Professor Achim Kampker (l.) und TÜV-Rheinland-Vorstandsvorsitzender Dr. Michael Fübi eröffnen das „Battery Testing Center“ auf Avantis.

ionen-Batteriezellen zu entwickeln sowie auf einer Pilotlinie zu produzieren und zu kompletten Batteriesystemen zu montieren, will Daimler Truck mehr als 60 neue Anlagen im etwa 10.000 Quadratmeter großen „InnoLab Battery“ errichten. Bis Ende 2024 sollen die Forschungserkenntnisse in die Entwicklung der batterieelektrischen Produktplattform von Daimler Truck einfließen.

@ <https://batterylab.tuv.com/>

Modell für Industriegebiete? FH nimmt „multiTESS“-System in Betrieb

► Das Solar-Institut Jülich der FH Aachen hat unter anderem mit dem Simmerather Unternehmen Otto Junker GmbH eine Versuchsanlage zur gemeinsamen Entwicklung eines sogenannten Power-to-Heat-Speichers eröffnet. Das „multiTESS“-System soll es erlauben, Energie in Form von Hochtemperaturwärme zu speichern und diese Wärme bei Bedarf wieder zu verstromen. Zusätzlich sollen sich auch externe Wärmequellen – etwa die Abwärme aus industriellen Prozessen – einbeziehen lassen. Ebenso sei denkbar, die gespeicherte Wärme nicht nur zur Stromproduktion, sondern auch zur Einspeisung in öffentliche Fernwärmenetze oder zur Bereitstellung von Prozesswärme für die (Schwer-) Industrie zu nutzen. Herzstück der Anlage im „Brainergy Park Jülich“ ist ein sechs Meter

hoher Kaminanbau, in dessen Inneren sich mehrere Schichten keramischer Wabensteine befinden, die über vertikale Lüftungskanäle verfügen. Diese Steine sollen von 1.000 Grad Celsius heißer Luft durchströmt werden. Der Temperaturbereich oberhalb von Wärmepumpen – zwischen 150 und 1.000 Grad – stellt bei CO₂-freier Grundlastversorgung bisher technisch und wirtschaftlich ein großes Problem dar, das im Projekt „multiTESS“ gemeistert werden soll. Aufgrund der Verwendung existierender Standardkomponenten, die seit Jahrzehnten industriell verwendet werden, sollen „multiTESS“-Systeme bei niedrigeren Temperaturen von etwa 750 Grad zum Beispiel für eine CO₂-freie Prozesswärmeversorgung bereits heute in der Industrie zum Einsatz kommen.

Zugunsten der Papierindustrie: FH-Forschungspreis geht an Kuperjans

► Die FH Aachen hat mit ihrem diesjährigen Forschungspreis Professorin Dr. Isabel Kuperjans und ihr Team vom Institut „NOWUM-Energy“ gewürdigt. Damit werde die Arbeit zur Minimierung des Energieeinsatzes und der CO₂-Emissionen in der Papierindustrie ausgezeichnet, heißt es. Das zugrundeliegende Projekt war gemeinsam mit Unterneh-

men aus der Papierindustrie des Kreises Düren vorangetrieben worden. Das Team hatte unter anderem erforscht, wie sich aus Reststoffen der Altpapieraufbereitung Biogas erzeugen lässt. Dadurch könne der Bedarf der Unternehmen an fossilen Energieträgern reduziert werden, und die Abfallmenge werde kleiner.



Ideale Bedingungen: RWTH Aachen gilt laut Ranking als bundesweit beste Universität für **Start-ups**

► Die RWTH Aachen hat beim ersten Hochschul-Ranking der Internet-Plattform „Top 50 Start-ups“ den Spitzenplatz erreicht. Damit gilt die Hochschule als ideale Geburtsstätte für Unternehmensgründungen. Die Rangordnung basiert auf drei Kriterien. So ist etwa die Anzahl der Gründerinnen und Gründer entscheidend, die an der jeweiligen

Hochschule studierten. Von denjenigen der Top-50-Start-up-Unternehmen aus dem Jahr 2021 hatten 17 ihren Abschluss an der RWTH Aachen gemacht. Auch flossen Förderinstitutionen und -programme sowie die Zahlen der EXIST-Gründerstipendien und Forschungstransfers der jeweiligen Hochschulen in die Bewertung ein. In der Liste der

besten Standorte für junge Unternehmen ist außerdem auch die Stadt Aachen vertreten. Mit elf Start-up-Unternehmen aus der Kaiserstadt in den „Top 50“ in den vergangenen fünf Jahren belegt Aachen den vierten Platz im Start-up-Städte-Ranking – direkt hinter den Metropolen Berlin, München und Hamburg.

„Fuel Science“ und „Internet of Production“: RWTH verstärkt **Kooperation mit Kanada**

► Die RWTH Aachen und die University of Alberta in der kanadischen Stadt Edmonton wollen ihre seit 2017 bestehende strategische Partnerschaft weiter ausbauen und sowohl den Wissens- als auch den Personalaustausch intensivieren. Die University of

Alberta zählt zu den kanadischen Exzellenzuniversitäten und ist einer von weltweit drei strategischen Partnern der RWTH. Beide Universitäten zeichnen sich durch zahlreiche gemeinsame Forschungsschwerpunkte aus. Aktuelle Kernthemen sind „Energie/Smart

Grids“, „Biotreibstoffe“, „Medizintechnologie“ und „Data Science“. Eine besonders intensive Zusammenarbeit besteht dabei im Rahmen der Aachener Exzellenzcluster „The Fuel Science Center“ und „Internet of Production“.

Forschende des FZ Jülich demonstrieren erfolgreichen **Elektronen-Transport**

► Physikerinnen und Physiker des Forschungszentrums Jülich (FZJ) und der RWTH Aachen ist es gelungen, Elektronen als Träger von Quanteninformationen über mehrere Mikrometer auf einem Quantenchip zu übertragen. Ihr „Quantenbus“ könnte das entscheidende Puzzle-Teil zur Meisterung des

Sprungs zu Millionen Qubits sein. Derart viele Quantenbits sind notwendig, damit Quantencomputer sich in der Praxis als nützlich erweisen können. Die sogenannte Skalierbarkeit gilt als eine der größten Herausforderungen bei der Entwicklung. Das bisherige Problem: Die Qubits müssen auf dem

Chip sehr nahe beieinander liegen, um sie miteinander zu koppeln. Die Expertinnen und Experten von FZJ und RWTH könnten einer Lösung mit ihrem Erfolg einen bedeutenden Schritt nähergekommen sein, heißt es in einer offiziellen Mitteilung der Forschungspartner.

Ressourcen schonen, weniger Energie verbrauchen: RWTH will **nachhaltig Bauen und Betreiben**

► Das Lehr- und Forschungsgebiet für Immobilienprojektentwicklung (iPE) der RWTH Aachen ist in zwei neue Projekte zur Entwicklung ressourcenschonender Fassadentechnologien und zur Optimierung individueller Energieverbräuche gestartet. Gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Gebäude- und Raumklimatechnik und dem Lehrstuhl für Energieeffizientes Bauen der RWTH sowie den Industriepartnern Hagemeister, Vonovia und Viessmann arbeitet das iPE im Projekt „Ressourcenschonende Fassa-

dentechnologien: Energieklinker“ an einem neuen Fassadensystem, das dazu beitragen soll, die Klimaziele der Bundesregierung zu erreichen und unabhängig von fossiler Energie zu werden. Das Vorhaben „Energy App“ indes soll in Kooperation mit dem RWTH-Lehrstuhl Informatik eine nutzerfreundliche Applikation zur Aufbereitung und Optimierung individueller Energieverbräuche hervorbringen. Dazu sollen Alltagssituationen untersucht und erzeugte Emissionen transparent aufbereitet werden.

Ansprechpartner Anzeigenberatung:

Michael Eichelmann • Tel.: 0241 5101-254 • Fax: -253 • wirtsch.nachrichten@medienhausaaachen.de



Im Austausch (v. l.): Professor Günther Schuh, CEO e.Volution GmbH, DIHK-Präsident Peter Adrian, Gisela Kohl-Vogel, Präsidentin der IHK Aachen, Stephan Herbst, General Manager Toyota Motors Europe, und IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer.



Gern gesehene Besucherin: Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen, im Gespräch mit Moderator und Medienhaus-Aachen-Redakteur Robert Esser.



Leuchtend grün und offensichtlich anziehend: Gemeinsam mit den Partnern zeigte die IHK Aachen mit dem Stand „aachen1a – drei Länder, ein Standort“ bei der Immobilienmesse EXPO REAL in München Präsenz.

Fotos: Patricia Lucas

Region präsentiert sich gemeinsam auf der Immobilienmesse EXPO REAL in München

► Obwohl alle Zeichen in der Immobilienbranche eher auf Sturm stehen, sieht Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen, Grund für Optimismus im Immobiliengeschehen der Region: die Innovationskraft der Region Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg.

Zwar drücken steigende Zinsen, hohe Inflation und Energiekosten sowie Probleme in den Lieferketten bei der Immobilienwirtschaft insgesamt die Stimmung. Dennoch strahlen die Unternehmen weiterhin Zuversicht aus. „Gemeinsam mit unseren Standpartnern von ‚aachen1a – drei Länder, ein Standort‘ haben wir in München nationalen und internationa-

len Investoren die Kreativität und Innovationskraft des Rheinischen Reviers gezeigt. In der Technologieregion Aachen sind wir von Natur aus Optimisten, weil unsere Region Lösungen gerade in schwierigen Situationen bietet – etwa für Nachhaltigkeit und Energieeffizienz auch in der Baubranche oder bei urbaner Mobilität.“

„Ich kann mir für Investoren gegenwärtig keinen besseren Zeitpunkt und keine vielversprechendere Region vorstellen, um an der Erfolgsgeschichte des multifunktional nutzbaren und zugleich klimaneutralen Wasserstoffs mitzuarbeiten“, zeigt sich Bayer zuversichtlich. Die IHK Aachen hatte neben der Organi-

sation und Koordination des Standes von aachen1a erstmals ein eigenes IHK-Forum „Das Rheinische Revier setzt auf Wasserstoff“ auf der EXPO REAL umgesetzt.

Drei Tage lang tauschten sich 26 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie über 100 Projektentwickler, Architekten und Planer aus der Region aus und knüpften Kontakte zu nationalen und internationalen Gästen auf der EXPO REAL.

i **IHK-Ansprechpartner:**
Philipp Piecha
Tel.: 0241 4460-270
philipp.piecha@aachen.ihk.de

**WIR PLANEN
UND BAUEN FÜR SIE
GEWERBEBAUEN.**

- ◆ kostenlose Beratung
- ◆ wirtschaftliche Konzepte
- ◆ individuelle Planung
- ◆ schlüsselfertige Ausführung

GRONAU
WIR PLANEN. WIR BAUEN.

GRONAU GMBH & CO. KG Friedrich-List-Allee 61, 41844 Wegberg,
T 02432 93302-0, info@gronau-bau.de, www.gronau-bau.de



Für und von Unternehmen im Rheinischen Revier: Verein Mine ReWIR begleitet den Kohleausstieg

► Die Kohle geht – die Kompetenzen bleiben! Unter diesem Motto fand jetzt die Gründungsversammlung für den „Mine ReWIR e. V.“ in Aachen statt. Mine ReWIR e. V. ist ein gemeinnütziger Verein für und von Unternehmen im Rheinischen Revier, die dem Strukturwandel direkt ausgesetzt sind.

Bereits 2020 startete das Bündnis Mine ReWIR als BMBF-gefördertes Projekt und war damit die erste Initiative für direkt betroffene Zuliefer- und Dienstleistungsunternehmen der rheinischen Braunkohlenindustrie. Binnen weniger Monate schlossen sich unter Federführung zweier RWTH-Einheiten, dem Institute for Advanced Mining Technologies und dem Human Technology Center, mehr als 50 regionale Unternehmen und Multiplikatoren – darunter Wirtschaftsförderungen, Handelskammern und Regionalagenturen – dem Bündnis an, um gemeinsam Zukunftswege für diese direkt betroffenen Unternehmen zu entwerfen.

Im Kern geht es darum, die vielfältigen vorhandenen Kompetenzen der Unternehmen durch die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und (mittelständischen) Unternehmen so weiterzuentwickeln, dass die Unternehmen in der Region eine Zukunftsperspektive haben. Damit wollen die Akteure einer drohenden Entwertung der Kompetenzen und einer fortschreitenden Deindustrialisierung vorbeugen, wissenschaftsorientierte Innovation fördern und das industrielle Rückgrat der Region stärken. „Gemeinsam mit RWE Power haben wir über 350 direkt betroffene Unternehmen identifiziert, die einen signifikanten Umsatz mit der regionalen Braunkohlegewinnung und -verstromung generieren und für diese Unternehmen gilt es, Lösungen zu finden“, sagt Professorin Dr. Elisabeth Clausen, Initiatorin des Bündnisses und Leiterin des Institute for Advanced Mining Technologies der RWTH Aachen. „Diese Lösungen müssen maßgeschneidert sein und im Dialog mit den Unternehmen erarbeitet werden, die sehr heterogen mit vielfältigen Kompetenzprofilen und überwiegend mittelständisch geprägt sind“, erklärt Clausen.

Nun soll ein gemeinnütziger Verein die Initiative und Aktivitäten fortführen. „Zukunft kann



Foto: Mine ReWIR e. V.

Wollen ein Innovationsnetzwerk bauen: Die Gründungsmitglieder des Mine ReWIR e. V..

nur gemeinsam gestaltet werden, und das wollen wir im Mine ReWIR e. V. anpacken“, sagt Meike Jungbluth, Geschäftsführerin der Roskopf Unternehmensgruppe aus Aachen und frisch gewählte Vorstandsvorsitzende des Vereins. „Wir wollen den Unternehmen eine Plattform bieten und konkrete Möglichkeiten zur Vernetzung und zum strukturierten Austausch, aber auch Räume und Werkstätten für das Entwickeln und Testen neuer Lösungen. Und wir hoffen, dass durch die Arbeit des Vereins die Anliegen der direkt betroffenen Unternehmen zukünftig mehr Sichtbarkeit in der Region bekommen“, erläutert Jungbluth weiter.

Auch die IHK Aachen unterstützt den Verein. „Uns liegt sehr daran, dass die direkt vom Kohleausstieg betroffenen Unternehmen Unterstützung erfahren. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen können die vielfältigen aktuellen Herausforderungen in den meisten Fällen nicht alleine meistern. Insofern tragen wir gerne dazu bei, wenn sich Unternehmen durch Vernetzung und Kooperationen neu aufstellen und weiterentwickeln“, erläutert Thomas Wendland, Referatsleiter „Technologie und Innovation“ bei der IHK. Der Verein soll dazu beitragen, in der Region ein langfristig angelegtes Innovationsnetzwerk ent-

stehen zu lassen, in dem neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Forschungsinstituten und Unternehmen sowie zwischen Unternehmen untereinander entwickelt und erprobt werden können. Die enge Vernetzung mit weiteren Partnern, insbesondere aus dem Bereich Qualifizierung, ist ebenfalls vorgesehen, damit die Menschen und ihre Kompetenzen im Strukturwandel nicht an Bedeutung verlieren – sondern vielmehr neue gewinnen.

Zu den Gründungsmitgliedern des Vereins gehören neben dem Institute for Advanced Mining Technologies und dem Human Technology Center der RWTH Aachen die RWE Power, die Roskopf Unternehmensgruppe, Hecker & Krosch, 3WIN Maschinenbau, Actemium Fördertechnik Rheinland, die Nivelsteiner Sandwerke und Sandsteinbrüche, die IHK Aachen, die AGIT und der TÜV Nord Bildung.

@ www.mine-rewir.de

i **IHK-Ansprechpartner:**
 Philipp Piecha
 Tel.: 0241 4460-270
philipp.piecha@aachen.ihk.de

Thomas Wendland
 Tel.: 0241 4460-272
thomas.wendland@aachen.ihk.de



Gründen und wachsen: AC²-Wettbewerbe starten wieder

► Die GründerRegion Aachen, Düren, Euskirchen, Heinsberg lädt Gründerinnen und Gründer sowie wachstumsstarke Jungunternehmen auch in diesem Jahr wieder ein, an den beiden erfolgreichsten Unternehmenswettbewerben der Region teilzunehmen.

Stabil wachsen mit Beraterhilfe: AC² - die Wachstumsinitiative:

Im vergangenen Jahr wurde die Wachstumsinitiative modernisiert, ihr Ablauf gestrafft und die Wettbewerbsaufgaben vereinfacht. „Die Teilnehmer nahmen im vergangenen Jahr den neuen Wettbewerbsablauf sehr gut an und konkretisierten ihre, teilweise noch vage formulierten, Wachstumsideen. Mithilfe von drei kostenfreien Beratertagen und dem neuen Wettbewerbsmodus konnten wir den teilnehmenden Unternehmen eine wertvolle Unterstützung bei der Ausarbeitung tragfähiger Wachstumspläne bieten“ sagt Christian Laudenberg, Geschäftsführer der GründerRegion Aachen. Bei der Wachstumsinitiative entwickeln Unternehmen aus einer, auch nur vage formulierten Wachstumsidee, einen konkreten Wachstumsplan, mit dessen Hilfe die Umsetzung der Idee realisierbar wird. Zu Beginn des Wettbewerbs „matcht“ die GründerRegion Unternehmen mit passenden Beratern des 200-köpfigen AC² - Beraternetzwerkes. Die Berater unterstützen die Unternehmen in der Entwicklung

des Wachstumsplans mit drei kostenfreien Beratertagen.

Clever gründen mit Beraterhilfe: AC² - der Gründungswettbewerb:

Die GründerRegion unterstützt auch Startups und angehende Unternehmerinnen und Unternehmer aller Branchen. „Bei AC² - der Gründungswettbewerb nehmen wir Gründerinnen und Gründer als Zielgruppe in den Fokus und leisten Hilfestellungen für Gründungsvorhaben aller Art“ betont Laudenberg. Im Gründungswettbewerb besprechen die AC² Teilnehmer ihre Gründungsvorhaben mit den akkreditierten AC² Beraterinnen und Beratern, und erarbeiten einen Businessplan. Der Sieger im Gründungswettbewerb erhält 10.000 Euro.

Neben der Zusammenarbeit mit AC² Beratern können die Teilnehmer beider Wettbewerbe an Abendveranstaltungen teilnehmen, auf denen ein wichtiges Thema aus der unternehmerischen Praxis behandelt wird. In der anschließenden Netzwerksession knüpfen Teilnehmerinnen und Teilnehmer wertvolle Kontakte. Die Abende starten

meist um 18 Uhr und finden sowohl in Präsenz, als auch online statt. Die Orte und Zeiten werden online fortlaufend aktualisiert.

Ein Kick-Off-Termin für beide Wettbewerbe findet am Donnerstag, 10. November, 19 Uhr, live digital statt.

@ www.ac-quadrat.de

i GründerRegion Ansprechpartner:
Marc-Andre Mainz
Tel.: 0241 4460-363
marc-andre.mainz@aachen.ihk.de

„Die Teilnehmer nahmen im vergangenen Jahr den neuen Wettbewerbsablauf sehr gut an.“

*Christian Laudenberg,
Geschäftsführer GründerRegion*



INFO

Themen und Termine

10. November

Digitaler Kick-Off, live auf www.ac-quadrat.de, 19 Uhr

15. November

Mentorenvorstellung im Gründungswettbewerb

22. November

Beratervorstellung in der Wachstumsinitiative

23. November

Geschäftsmodell und Businessplan

29. November

USP und Wettbewerb

6. Dezember

Digitalisierung und Daten

8. Dezember

AC² Innovationstag

13. Dezember

Online-Marketing

17. Januar 2023

Finanzierung und Förderung

26. Januar 2023

AC² Innovationsabend

28. Februar 2023

Finanzplanung
(nur Gründungswettbewerb)

7. März 2023

Unternehmen und Personal
(nur Wachstumsinitiative)

@ www.gruenderregion.de
www.ac-quadrat.de



JUBILÄEN 25 JAHRE

- ▶ STG Transport GmbH, Stolberg (Rhld.)
- ▶ WinWeb Informationstechnologie GmbH, Aldenhoven

K3 Innovationen und myLoc managed arbeiten enger zusammen

▶ **Düren.** Die myLoc managed IT AG und die K3 Innovationen GmbH intensivieren ihre erfolgreiche Zusammenarbeit. Der neue Meilenstein in dieser Partnerschaft eröffnet dem Mittelstand in der Region DACH die Option, auf dedizierte Managed Business Lösungen für SAP S/4HANA sowie umfassendes Consulting und Support zurückzugreifen. Die myLoc managed IT, seit vielen Jahren Anbieter von Cloud und Managed Service Lösungen für business-kritische Applikationen, setzt bei ihrer ersten strategischen Partnerschaft für SAP Cloud Services auf die langjährige Expertise von K3. Als neuer Partner und digitaler Lösungsanbieter unterstützt K3 seit mehr als zwei Jahrzehnten vor allem mittelständische Unternehmen bei der Erreichung ihrer digitalen Ziele und bietet Services im Umfeld von SAP an. An den Standorten Düren und Hamburg verhilft K3 ihren Kunden zu einem digitalen Vorsprung und Unternehmenswachstum.

BCT Deutschland erweitert Geschäftsfeld in Europa, Afrika und im Nahen Osten

▶ **Aachen.** Viele ERP- und DMS-Anbieter sowie IT-Systemhäuser bieten ihren Kunden heute ein umfassendes Informationsmanagement an. Ob automatisierte Klassifizierung der Eingangspost, das Auslesen geschäftsrelevanter Daten oder das Erstellen digitaler Rechnungen: Immer mehr von ihnen integrieren hierfür die modularen Softwarekomponenten von BCT Deutschland in ihre eigenen Lösungen. Auf über fünfzig Channel Partner hat Partnermanager Khaled Daftari das Vertriebsnetzwerk in der DACH-Region in den vergangenen Jahren ausge-

Aachener Bank kann erneut positive Geschäftsbilanz ziehen



Jens Ulrich Meyer (r.) und sein Vorstandskollege Peter Jorjas (l.) verabschieden Peter Deckers, der aus dem Aufsichtsrat der Aachener Bank ausschied.

▶ **Aachen.** Nach zweijähriger Pause konnte die Aachener Bank wieder zur Vertreterversammlung in Präsenz einladen. Vor 99 Vertretern und ihren Gästen zog die Volksbank erneut eine positive Bilanz. Trotz anhaltender Herausforderungen ist die Aachener Bank auch im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter gewachsen. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 5,8 Prozent auf nunmehr 1.416 Millionen Euro. Die Kundeneinlagen wuchsen hierbei um 8,4 Prozent auf 1.119 Millionen Euro an. Das bilanzielle Kundenkreditvolumen stieg um fünf Prozent auf 943 Millionen Euro an. Im Rahmen der 57. Vertreterversammlung gaben Jens Ulrich Meyer und sein Vorstandskollege Peter Jorjas den Vertretern der Volksbank einen Überblick über das vergangene Geschäftsjahr. In ihren Vorträgen erläuterten

sie sowohl die aktuelle konjunkturelle Lage als auch die individuelle Entwicklung ihrer Bank. Neben einer angemessenen Dotierung der Rücklagen entschied die Versammlung eine Dividendenausschüttung in Höhe von zwei Prozent. Die satzungsgemäß ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrates, Markus Mertzbach und Michael Nobis, wurden wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat wurde Georg Stoffels gewählt: Der Rechtsanwalt und Geschäftsführer der Handwerkskammer Aachen verstärkt das Gremium zukünftig für den durch Erreichen der satzungsgemäßen Altersgrenze ausgeschiedenen Peter Deckers. In seiner anschließenden Sitzung hat der Aufsichtsrat Dagmar Wirtz als Vorsitzende und Markus Mertzbach als ihren Stellvertreter bestätigt.

baut. Im aktuellen Geschäftsjahr werden voraussichtlich vier Millionen Dokumente allein in der BCT-Cloudlösung verarbeitet. Aufgrund des wachsenden Interesses an der Technologie möchte BCT Deutschland die Vertriebstätigkeit auf den EMEA-Wirtschaftsraum ausweiten. Auch personell will BCT weiterwachsen. Das niederländische IT-Unternehmen ist seit 2010 als BCT Deutschland in Aachen vertreten. Inklusive des Hauptsitzes in Sittard und einer Niederlassung in Belgien sind rund 140 Mitarbeiter für BCT tätig.



Partnermanager Khaled Daftari sieht großes Potenzial für BCT Deutschland auch außerhalb der DACH-Region in Europa, Afrika und im Nahen Osten: Das IT-Unternehmen wird die Vertriebstätigkeiten auf den EMEA-Wirtschaftsraum ausweiten.



Premiere: DAS verleiht erstmals Manfred-Nagl-Preis für exzellente Forschungsergebnisse

► **Aachen.** Im Rahmen der Jubiläumsfeier zum 50-jährigen Bestehen der Fachgruppe Informatik an der RWTH Aachen University hat die DSA-Daten und Systemtechnik GmbH den neu gestifteten Manfred-Nagl-Preis verliehen. Als erster Preisträger wurde Dr. Matthias Volk für seine Dissertation zum Thema „Dynamic Fault Trees: Semantics, Analysis and Applications“ ausgezeichnet. Benannt ist der Preis nach dem emeritierten Professor Manfred Nagl, langjähriger Inhaber des Lehrstuhls für Informatik 3 (Software Engineering) an der RWTH. Mit der Verleihung würdigt DSA die Forschungsergebnisse junger Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen im Bereich der Informatik. Darüber hinaus soll die Verleihung des Preises zur Umsetzung der erforschten Lösung in Form einer Unternehmensgründung motivieren. Vor diesem Hintergrund verteilt sich das Preisgeld auf die Phase der Dissertation und der Überführung der erforschten Lösung in die unternehmerische Praxis. „Somit ist das Potenzial zur Unter-



Foto: Fachgruppe Informatik RWTH Aachen University / Martin Braun

Große Bühne für die Informatik (v. l.) Dr. Thomas Huth, Geschäftsführer der DSA Daten und Systemtechnik GmbH, RWTH-Rektor Professor Ulrich Rüdiger, Dr. Matthias Volk, Preisträger des Manfred-Nagl-Preises 2022, Professor Manfred Nagl, Emeritus Lehrstuhl für Informatik 3 (Software Engineering), und Dr. Eckhard Schulz, Geschäftsführer der DSA Daten und Systemtechnik GmbH, haben sichtlich Spaß bei der Verleihung.

nehmensgründung aufgrund der Forschungsergebnisse ein wichtiges Kriterium für die Auswahl der Preisträger“, betont DSA-Geschäftsführer Dr. Thomas Huth. In der Dissertation befasste sich Volk mit dynamischen Fehlerbäumen zur Zuverlässigkeitsanalyse

von sicherheitskritischen Systemen. Die experimentellen Ergebnisse sind in einer industriellen Umgebung sowie in der Infrastruktur von Bahnhöfen validiert worden und damit das Potenzial der entwickelten Analysetechnik nachgewiesen.

Nachruf: ETC trauert um Stefan Kirchhoff

► **Jülich.** In tiefer Traurigkeit musste ETC bekanntgeben, dass der Leiter des Standortes in Jülich, Stefan Kirchhoff, am 4. August nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben ist. Mit seinem Tod habe man einen großartigen Menschen, eine hervorragende Führungspersönlichkeit, einen Kollegen und Freund verloren. Die Geschäfte werden seither bis auf weiteres von Dr. Andreas Scholz, Bereichsleiter Forschung & Entwicklung, und Maurice Emunds, Bereichsleiter Personal, Recht & Organisation, geführt. Kirchhoff arbeitete



Foto: ETC

Stefan Kirchhoff, Leiter des Standortes Jülich, ist im August nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben. Das gab das Unternehmen ETC bekannt.

seit 2003 in dem Unternehmen und hatte zunächst internationale Führungsaufgaben in den Bereichen Supply Chain Management und IT inne. 2017 wurde er Standortleiter in Jülich und hat in dieser Zeit die Entwicklung des Standortes geprägt. Zugleich war er in dieser Zeit Geschäftsführer der ETC-Tochterunternehmen Stornetic, Pronexos und bis 2020 auch von NPROXX. Man erinnere sich in großer Dankbarkeit an das, was Kirchhoff über viele Jahre hinweg für das Unternehmen geleistet hat.

Liveschaltung: giftGRÜN launcht Website für NRW.innovativ

► **Aachen.** Die Digitalagentur giftGRÜN erarbeitet als Teil eines Konsortiums eine Innovationsstrategie für das Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIKE) und hat in einem ersten Schritt die Website veröffentlicht, die sowohl das Projekt „NRW.innovativ“ als auch die Innovationsfelder aus der Innovationsstrategie NRW vorstellt. Mit dem Projekt „NRW.innovativ“ plant das MWIKE die Einrichtung und den Betrieb eines Kompetenzzentrums zur Vernetzung der Innovationslandschaft. Das Projekt wurde vom MWIKE öffentlich ausgeschrieben: Gewonnen hat ein Konsortium aus sechs Unternehmen, dem auch giftGRÜN, die Digitalagentur der GRÜN Software Group, angehört. giftGRÜN hat die primäre Aufgabe der technischen Umsetzung einer Innovations-Plattform und des Matchmakings.

🏠
VOBA IMMOBILIEN eG

Wissen Sie, für wie viel Geld Sie Ihre Immobilie verkaufen könnten?

Jetzt online kostenfrei berechnen:

vobaimmo.de/bewerten

V
www.vobaimmo.de



INFORM schafft eine der größten privaten Infrastrukturen für Elektromobilität in der Region

► **Aachen.** Die Mobilität der Zukunft ist CO₂-neutral und elektrisch. Davon ist der Aachener Optimierungsspezialist INFORM überzeugt. Deshalb hat das Unternehmen jetzt 75 Wallboxen in seinen Gebäuden der Pascalstraße installiert. Diese stehen den Mitarbeitenden kostenlos zur Verfügung, um Elektrofahrzeuge zu laden. Den Strom für die Ladepunkte liefert eine frisch installierte Photovoltaik-Anlage. Insgesamt investiert das Unternehmen rund 500.000 Euro mit dem Ziel, seinen CO₂-Fußabdruck zu verringern. Zudem möchte INFORM E-Mobility fördern. Daher hat der Softwarehersteller an den Mobilitätstestwochen der Stadt Aachen teilgenommen. „Wir möchten mit diesem groß angelegten Projekt unseren Beitrag dazu leisten, dem Ziel der Stadt Aachen näher zu kommen, bis zum Jahr 2030 CO₂-neutral zu sein“, sagt Geschäftsführer Dr. Andreas Meyer. „Als der größte IT-Arbeitgeber der Region Aachen sehen wir uns beim Thema Nachhaltigkeit und Klimaneutralität in einer besonderen Verantwortung.“ Seit Anfang September können die Mitarbeitenden die 75 Wallboxen nutzen. Diese sind in den Tiefgaragen von vier Gebäuden des Unternehmens installiert. „Laut Auskunft des zuständigen Fachbereichs für Mobilitäts- und Verkehrskonzepte der Stadtver-

waltung Aachen handelt es sich hierbei um eines der größten Infrastrukturprojekte für E-Mobility, das ein Unternehmen aus der Region Aachen in Eigenregie durchführt“, so Meyer. Gleichzeitig hat das Unternehmen 27 Lademöglichkeiten für E-Bikes geschaffen und den Strom für die Lademöglichkeiten produziert das Unternehmen auch gleich selbst: Dazu wurde parallel zu den Ladepunkten eine Photovoltaik-Anlage auf zwei der fünf eigenen INFORM-Gebäude installiert. „Diese Anlage umfasst 230 Panels und produziert jährlich 116.000 Kilowattstunden grünen Strom. Das entspricht zehn Prozent unseres gesamten Strombedarfs. Dadurch sparen wir jedes Jahr mehr als 70 Tonnen CO₂ im Vergleich zu konventionell erzeugtem Strom ein.“ Konventionell erzeugter Strom komme jedoch bei INFORM gar nicht mehr zum Einsatz, sondern nur noch Ökostrom. Die nun installierte Infrastruktur ist für Meyer ein erster Schritt: Man habe die Voraussetzung geschaffen, zukünftig ganz auf Fahrzeuge mit Verbrennermotoren verzichten zu können. Derzeit nutzt das Unternehmen rund 70 Fahrzeuge mit Plug-in-Hybrid- oder Elektroantrieb – das sind rund 40 Prozent der Dienstfahrzeugflotte. Bis zum Jahr 2028 will man auch den Rest der Flotte elektrisch betreiben.



Foto: INFORM GmbH

Mit der Kraft der Sonne: Den Strom für die 75 neuen Wallboxen der Aachener INFORM GmbH liefert eine frisch installierte Photovoltaik-Anlage.

Caritas Aachen erhält kostenfreie Fahr-Kontingente von Velocity Aachen

► **Aachen.** Das Unternehmen Velocity Aachen spendet dem Don-Bosco-Haus ein Kontingent für Fahrten mit den Pedelecs im Wert von 200 Euro. Das Don-Bosco-Haus ist der Ort für den Neustart im Leben: Die Betreuenden der Caritas begleiten alle Hilfesuchenden für mindestens sechs Monate in der Einrichtung. Ein großer Bestandteil der Unterstützung ist, den Bewohnern zu mehr Autonomie und Mobilität zu verhelfen: Da sich die Einrichtung der Caritas nahe des Bahnhofs Rothe Erde

befindet, ist die dort angesiedelte Pedelec-Verleihstation von Velocity Aachen wie geschaffen, um schnell von A nach B zu kommen. Den Nutzern aus dem Don-Bosco-Haus stehen in Aachen insgesamt rund 110 Verleih-Stationen und über 360 Pedelecs an wichtigen Knotenpunkten zur Verfügung. Seit Mai kann das Netz auch grenzüberschreitend genutzt werden, da die angrenzenden niederländischen Gemeinden mit 22 Stationen und rund 80 Pedelecs integriert wurden.

Wachstumsphase eingeleitet: GRÜN IT Group GmbH wird Mehrheitsgesellschafterin bei aixtema GmbH

► **Aachen.** Die aus der Aachener GRÜN Group heraus gegründete GRÜN IT Group GmbH steigt mehrheitlich als Gesellschafter bei der aixtema GmbH ein, einem After-Sales-Dienstleister mit IT-Support, Retourenlogistik und Repair-Center auf 6.000 Quadratmetern in Aachen. Ziel der Partnerschaft ist es, das

Wachstum und die Weiterentwicklung von aixtema zu unterstützen und gleichzeitig gemeinsam die Verbindung von Informationstechnologie und Nachhaltigkeit auszubauen. Der Gründer Oliver Roßbruch bleibt geschäftsführender Gesellschafter der zukünftig als GRÜN aixtema GmbH firmie-

renden Gesellschaft. Das Unternehmen beschäftigt mehr als 50 Mitarbeitende und zu den Kunden gehören namhafte Unternehmen wie LANCOM, devolo, ZZ Robotics, springlane oder CyberLink. Alle Mitarbeitende der GRÜN aixtema sowie der Standort bleiben erhalten.



Hundert Jahre Familienbetrieb in Kall: Autohaus Ford Schmidt feiert großes Jubiläum

► **Kall.** Am 1. Oktober 2022 war es genau hundert Jahre her, dass Georg Schmidt an der Trierer Straße 33 in Kall ein Unternehmen gründete. Der Großvater des heutigen Inhabers war ein gebürtiger Berliner und kam einige Jahre zuvor in die Eifel, um am Bau der Urfttalsperre mitzuwirken. In seiner Funktion als Schlossermeister war er an der Konstruktion der Überlaufschieber beteiligt. Schmidt wurde danach nicht nur sesshaft an der Trierer Straße, sondern eröffnete hier 1922 eine Bauschlosserei, die neben vielerlei Eisenkonstruktionen und Reparaturen auch Schweiß- und Kunstschmiedearbeiten anbot. Für einen begrenzten Zeitraum wurden hier zudem Heizungen gebaut. Der Vertrag mit Ford kam bereits 1934 zustande. Seit 1950 ist das Unternehmen ausschließlich ein Kfz-Betrieb. Kurz danach, im Jahr 1952, übernahm der Sohn Erich Schmidt die Firma, seit 1991 steht das Autohaus unter der Leitung von Jörg Schmidt, dem Enkel des Firmengründers. 1997 wurde die neue Halle in Betrieb genommen, zwischen der ursprünglichen Werkstatt und dem Wohngebäude. Diese verfügt über einen Büro- und Empfangsbereich, einen Ausstellungsraum und eine Halle für Karosseriearbeiten. Vieles habe sich seit dem Gründungsjahr verändert, auch die Telefonnummer: So war die Firma damals unter der Nummer „8“ zu erreichen. Bis in die 70er Jahre verfügte das Autohaus



Foto: Frank Nießen/EM Verlag, Kall

Das Autohaus Ford Schmidt in Kall blickt auf hundert Jahre Firmengeschichte zurück. Ende 2022 geht die Leitung des Betriebs mit den Geschwistern Nina und Michael Schmidt bereits in die vierte Generation.

außerdem über eine Tankstelle. Zum Ende des Jahres geht die Leitung des Betriebs mit den Geschwistern Nina und Michael Schmidt in die vierte Generation.

43 junge Menschen beginnen Ausbildung bei der Sparkasse Aachen und 13 bei der Sparkasse Düren

► **Aachen/Düren.** 43 junge Menschen haben ihre Ausbildung in der Sparkassenzentrale am Elisenbrunnen gestartet. Während ihrer zweieinhalbjährigen Ausbildung lernen die Auszubildenden rund zehn der insgesamt 68 Filialen oder verschiedene Abteilungen kennen. Gleich zu Beginn erfuhren die Azubis bereits, in welcher Filiale sie in ihren Beruf Bankkauffrau oder Bankkaufmann starten werden. Um sich untereinander besser kennenzulernen, fuhren die Ausbildungsleiterin Tanja Persigehl und ihr Team mit „den Neuen“ für ein paar Tage in die Sportschule nach Hennef. Dort standen Teamübungen, kleinere Präsentationen und das Bewusstmachen der eigenen Stärken auf dem Programm. Drei der 43 Auszubildenden starten bereits jetzt mit einem ausbildungsbegleitenden Studium. Insgesamt begleitet die Sparkasse aktuell rund 140 Auszubildende. Die Bewerbungsrunde für 2023 hat bereits begonnen.



Foto: Michael Strauch

Vorstandsvorsitzender Norbert Laufs und Ausbildungsleiterin Tanja Persigehl (2. und 3.v.r.) begrüßen gemeinsam mit dem Ausbildungsteam die neuen Azubis der Sparkasse Aachen.



Foto: Sparkasse Düren

Lena Hecht (l.) und Nathalie Müller (r.), Ausbilderinnen bei der Sparkasse Düren, begrüßen die 13 neuen Auszubildenden der Sparkasse Düren.

Im September sind auch bei der Sparkasse Düren 13 junge Menschen in die Ausbildung zur Bankkauffrau oder zum Bankkaufmann gestartet. Die Ausbildung bereitet die angehenden Bankkauffleute darauf vor, bereits früh im beruflichen Alltag Verantwortung zu übernehmen. Neben dem Fachwissen setzt das Ausbildungskonzept der Sparkasse einen Schwerpunkt auf die persönliche Entwicklung der Auszubildenden. Im Fokus stehen Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Engagement. Ein Baustein in der Ausbildung ist außerdem die digitale Kompetenz: Zu diesem Zweck erhalten die Auszubildenden iPads, über die sie multimediale Lerninhalte zum Selbststudium abrufen können. Die Sparkasse Düren bietet für das Ausbildungsjahr 2023 ebenfalls Ausbildungsplätze für Bankkauffleute an.



Erste ultraschnelle Ladesäulen für Aachen: STAWAG forciert den Ausbau der Ladeinfrastruktur



Foto: Andreas Cichowski/STAWAG

Aachens erster ultraschneller Ladepunkt für Elektrofahrzeuge: Anlieferung des Trafos in der Lombardenstraße.

► **Aachen.** Während die Anzahl der Elektrofahrzeuge rasch ansteigt, forciert die STAWAG den Ausbau der Ladeinfrastruktur für Aachen: Erstmals installiert der Energieversorger ultraschnelle HPC-Lader – Premiere ist am Unternehmensstandort an der Lombardenstraße. Dort wurde jetzt ein Spezialtrafo angeliefert, der den neuen Lader künftig mit Strom versorgt. Zwei weitere HPC-Standorte für Aachen sind in der aktiven Planung, weitere in Vorbereitung. Ziel ist es, die Städteregion flächendeckend mit HPC-Ladestationen auszustatten. HPC-Lader erreichen eine Ladeleistung von 150 bis 300 Kilowatt, sie laden einen Autoakku in nur fünf bis 20 Minuten auf. Neben den ultraschnellen HPC-Anlagen betreibt die STAWAG 175 Normal- und Schnellladestationen an 55 Standorten in der Stadt und der Städteregion. Im Rahmen des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Projektes ALiGN unterstützt die STAWAG die Stadt Aachen bei der Errichtung von privater, teilöffentlicher und öffentlicher Ladeinfrastruktur: Bis Ende 2022 entstehen zwischen 550 und 600 neue Ladepunkte.

Grünenthal erwirbt Testosteron-Präparat von Bayer, das in mehr als 80 Ländern zugelassen ist

► **Aachen.** Grünenthal hat eine Vereinbarung mit dem in Leverkusen ansässigen Chemie- und Pharmakonzern Bayer AG über den Erwerb des Präparates NebidoTM und der zugehörigen Marken zur Behandlung von Hypogonadismus bei Männern bekanntgegeben. Der Kaufpreis beträgt bis zu 500 Millio-

nen Euro. NebidoTM ist die einzige zugelassene Injektionsbehandlung für Testosteronmangel mit Langzeitwirkung. Das Produkt ist in mehr als 80 Ländern zugelassen und wird dort erfolgreich vermarktet. NebidoTM steht in der EU bis März 2024 unter Patentschutz, in den USA bis Mai 2027. Es wird erwartet, dass die

Marke im Jahr 2023 rund hundert Millionen Euro zum EBITDA (Gewinn vor Zinsen, Steuern, Abschreibungen auf Sachanlagen und Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände) von Grünenthal beitragen wird. Der Abschluss der Übernahme wird bis Ende 2022 erwartet.

Mobilitätswende: m3connect stellt E-Dienstwagen für alle Mitarbeiter zur Verfügung

► **Aachen.** Die m3connect investiert zunehmend in die Mobilität ihrer Mitarbeiter: Nach der Einführung von mobiler Arbeit, ÖPNV-Zuschüssen und Jobrad stellt der Aachener

Anbieter von Wireless Internet Services nun für die ganze Belegschaft eigene vollelektrische Dienstwagen zur Verfügung. Die Fahrzeuge der Marken Mini Cooper E und Cupra

Born kommen im modernen m3connect-Grau. Sie übertreffen alle bisherigen Anstrengungen, die Mobilitätswende und die Transformation der Arbeit in Einklang zu bringen.

Windpark Simmerath wird erweitert: STAWAG baut die Windenergie in der Region weiter aus

► **Aachen.** Seit Jahren investiert die STAWAG, Stadtwerke Aachen Aktiengesellschaft, in erneuerbare Energie, jetzt wird der Ausbau weiter forciert. Um klimaneutral zu werden, will das Unternehmen bis 2030 die Jahreserzeugung aus eigenen Ökostromanlagen verdoppeln, so Frank Brösse, Geschäftsführer der STAWAG Energie GmbH, einer hundertprozentigen Tochter der STAWAG. Allein in der Region und in NRW realisiere das Unternehmen in den nächsten Jahren Windprojekte mit einer Leistung von insgesamt 190 Megawatt. Sie sollen jährlich zusätzlich 475 Millionen Kilowattstunden grünen Strom produzieren. Ende Oktober starteten die Vorarbeiten für eine Erweiterung des Windparks Simmerath-Lammersdorf. Dort werden zwei Anlagen errichtet, die in Summe 11,2 Megawatt Leistung haben und jährlich rund 26 Millionen Kilowattstunden grünen Strom produzieren werden. Diese Menge reiche aus, um rechnerisch rund 7.400 Haushalte mit Strom zu versorgen. Insgesamt investiert die STA-

WAG hier rund 17 Millionen Euro. Jährlich werden die beiden neuen Anlagen im Vergleich zur konventionellen Erzeugung 9.500 Tonnen CO₂ einsparen. In Betrieb gehen sollen sie Ende 2023. Inclusive der beiden neuen Windräder werde in der Gemeinde Simmerath dann mehr als doppelt so viel Strom regenerativ produziert wie verbraucht wird.



Foto: STAWAG/SEP Helicopterservice

Erhält Zuwachs: Der Windpark Simmerath-Lammersdorf wird um zwei weitere Anlagen erweitert.



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Raths – Fotolia.com

Anzeigensonderveröffentlichung

Steuerliche und betriebswirtschaftliche Beratung

Steuerfehler, die unnötig Geld kosten

Was Wachstumsunternehmen bei der Skalierung vermeiden sollten.

Immer mehr Unternehmen greifen zu vermeintlich kreativen Optionen, um ihre Steuerlast zu mindern. Ein riskantes, zuweilen sogar illegales Vorgehen. Steuerberater Mika verrät typische Steuerfehler, die bei der Skalierung vermieden werden sollten.

Nicht nur ein zu lockerer Umgang mit den Steuern kann fatal sein. Unternehmer, die sich zu intensiv mit diesem Thema beschäftigen und die vielleicht langwierige Coachings zur Steueroptimierung besuchen, verlieren oft das Wesentliche aus den Augen: die Steigerung des Umsatzes im Tagesgeschäft. Denn

je höher die Einnahmen ausfallen, desto leichter dürfte es künftig gelingen, die Steuern an den Staat zu entrichten.

Falsche Unternehmensstruktur

Vielen Unternehmern ist die Reduzierung der Steuerlast derart wichtig, dass sie sich ernsthaft mit einer Umwandlung ihres Betriebs in eine ausländische Unternehmensform auseinandersetzen. Doch der schlechte Ruf von Steuerparadiesen wie Zypern oder den Cayman Islands ist nicht ganz unbegründet. Geschäftsführer, die sich mit dieser Materie nicht hinreichend auskennen, machen sich unter Umständen strafbar.

Die Steuern werden einem klassischen Steuerberater überlassen

Wer sich für einen Steuerberater entscheidet, befindet sich auf einem guten Weg. Aber Vorsicht: Auch bei der Auswahl müssen einige Besonderheiten beachtet werden. Klassische Berater mögen sich in ihrem Kerngeschäft auskennen. Oft sind sie aber nicht allzu kompetent, wenn es um moderne Unternehmensformen geht. Doch wie sollen sie einem Betrieb das beste Steuermodell empfehlen und so die Grundlage für ein langfristiges Wachstum desselben legen, wenn sie sich im Business nicht auskennen? *(presseportal/ots)*

Schiffers & Kollegen
Steuerberatungsgesellschaft Partnerschaft mbB
Schurzelter Str. 27, 52074 Aachen
Tel.: 0241-4771-0, www.schiffers-collegen.de

UNABHÄNGIG. KOMPETENT. WEGWEISEND!

- Steuerberatung
- Unternehmens- und Wirtschaftsberatung
- Buchhaltung und Lohnbuchführung
- Treuhandwesen

Oliver Schneider
Steuerberater, Fachberater f. Int. SteuerR

Sven Pluymackers
Steuerberater, Fachberater f. Int. SteuerR

André Herwartz
Steuerberater, Fachberater f. Int. SteuerR



Foto: Sustainable Links, Grafik: IHK Aachen



Gwendolyn R Emmert (r.) und Madeleine Koalick, Gründerinnen und Geschäftsführerinnen der Berliner Beratungsfirma Sustainable Links, beschäftigen sich seit mehr als zehn Jahren mit dem Thema unternehmerische Sorgfaltspflichten. Sie sind der Überzeugung, dass Menschenrechte und Nachhaltigkeit das Fundament einer zukunftsfähigen Wirtschaft sind.

So wird die Lieferkette zukunftsfähig

Gwendolyn R Emmert und Madeleine Koalick vermitteln bei einer IHK-Weiterbildung, wie sich die vom neuen „Lieferkettengesetz“ geforderten Sorgfaltspflichten erfüllen lassen

VON ANJA NOLTE

Das mit Jahresbeginn 2023 in Kraft tretende Gesetz über die unternehmerischen Sorgfaltspflichten in Lieferketten, kurz „Lieferkettengesetz“, soll dafür sorgen, dass Unternehmen – sowohl im eigenen Geschäftsbereich als auch in der Lieferkette – mehr Verantwortung für Menschenrechts- und Umweltrisiken übernehmen. Aber worum geht es bei menschenrechtlicher Sorgfalt? Wie passt das zu anderen Maßnahmen im Bereich Nachhaltigkeit? Wo liegen die Aufgaben und Chancen für Unternehmen? „Wir befähigen Unternehmen, die nächsten Schritte zu gehen, und ermutigen sie, eine chancenorientierte Perspektive einzunehmen“, sagen die Unternehmensberaterinnen Gwendolyn R Emmert und Made-

leine Koalick, die seit mehr als zehn Jahren in diesem Bereich tätig sind und außerdem zu den ersten gehören, die sich mit diesem Thema beschäftigt haben – „schon lange, bevor man hier überhaupt von Regulierung gesprochen hat“.

Die idealen Dozentinnen also: Jede Menge Erfahrung aus der Praxis, Methodik und Handwerkszeug liefern sie im neuen Online-Zertifikatslehrgang „Nachhaltiges Lieferkettenmanagement (IHK)“, der im Januar an den Start geht. „Die Teilnehmenden bauen Wissen auf, das sie unmittelbar in ihrer weiteren täglichen Arbeit nutzen können, und gehen mit einem konkreten Plan aus dem Lehrgang, was zu tun ist.“

Das Sorgfaltspflichten-Konzept von unternehmerischem Handeln – insbesondere in

Bezug auf Menschenrechte und auf die Umwelt – spielt für global agierende Unternehmen schon lange eine Rolle. In Deutschland habe diese Diskussion 2014 mit dem Nationalen Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte richtig Fahrt aufgenommen – es galt, internationale Standards in den deutschen Kontext zu übertragen, zunächst als freiwillige Selbstverpflichtung, berichtet R Emmert. Nach mehr als zehn Jahren in verschiedenen Funktionen im bundesregierungsnahen Umfeld und in der Privatwirtschaft – zuletzt war sie als Senior Managerin bei einem Dax-Konzern selbst in der Verantwortung, das Thema Sorgfaltspflichten umzusetzen und als Teil der Nachhaltigkeitsstrategie im Unternehmen zu verankern – gründete sie 2021 zusammen mit Koalick die Beratungsfirma Sustainable Links mit Sitz in Berlin. „Uns verbindet die Überzeu-



gung, dass Menschenrechte und Nachhaltigkeit das Fundament einer zukunftsfähigen Wirtschaft sind.“

Qualität, Preis, Menschenrechte: die dritte Dimension für den Einkauf

Worum geht es ganz konkret? „Letztendlich geht es um die Beispiele, die man in zahlreichen Presseartikeln findet“, führt Remmert aus. „Es geht um Kinderarbeit im Kongo im Zusammenhang mit Kobalt, um Arbeitsausbeutung im Textilbereich oder aber auch um Landrechte, wenn ein Unternehmen ein Fabrikgelände als neuen Standort aufbaut und auf einmal feststellt, dass dort 200 Bauern siedeln.“ Beispiele gebe es zu Genüge, sagt die Expertin. „Wir haben diese Themen weltweit. Nicht nur in Bangladesch, sondern auch in Deutschland und Europa.“ In der Praxis gehe es dann darum, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf Menschen und Umwelt besser zu verstehen und schließlich verantwortungsvoll zu gestalten und in Geschäftsentscheidungen zu integrieren. Für den Einkäufer bedeutet das beispielsweise, dass er die Grundlagen dafür schaffen muss, dass die Einkaufsentscheidungen zukünftig anders getroffen werden – nicht mehr nur unter den Parametern Qualität und Preis, sondern mit der dritten Dimension der menschenrechtlichen und umweltbezogenen Sorgfaltspflicht. „Das Ganze ist ein Veränderungsmanagementprozess, ein Organisationsentwicklungsprozess“, sagt Remmert und fügt hinzu: „Das ist natürlich ein dickes Brett und für viele einschüchternd.“ Oder, um es anders zu sagen: „Es ist Herausforderung und große Chance zugleich.“

Pflicht oder Kür? Was kann es Unternehmen bringen, menschenrechtliche Sorgfalt umzusetzen? „Man kann natürlich so an das geplante Gesetz herangehen, dass man sich fragt: Was muss ich minimal machen, damit ich einen grünen Haken dahinter habe?“ Remmert sagt jedoch: „Wenn ich nur auf das Risiko fokussiere und sage, an der Stelle muss ich etwas tun und dann ist es wieder gut, dann wird man nie in ein proaktives Handeln kommen.“ Es kann sich aber durchaus lohnen an den Punkt zu kommen, sich beispielsweise das Produktportfolio einmal grundsätzlich anzuschauen, ob es nicht andere Lieferwege oder andere Materialien gibt, oder ob ich die Beziehung zu einem

INFO

Wertschöpfungsketten verantwortungsvoll gestalten im Online-Zertifikatslehrgang „Nachhaltiges Lieferkettenmanagement (IHK)“

Der Online-Zertifikatslehrgang: Nachhaltiges Lieferkettenmanagement (IHK) beginnt am Mittwoch, 11. Januar, und endet am Freitag, 28. April. Er umfasst insgesamt drei Module, 38 Lehrgangsstunden als Live-Online-Training sowie etwa 28 Lehrgangsstunden als modulbegleitendes Selbstlernstudium. Die Kosten liegen bei 2.190 Euro. Inhaltlich geht es um das 2023 in Kraft tretende Sorgfaltspflichtengesetz, das Unternehmen in die Pflicht nimmt, sowohl im eigenen Geschäftsbereich als auch in der Lieferkette mehr Verantwortung für Menschenrechts- und Umweltrisiken zu übernehmen. Wie diese Anforderungen zum Nutzen aller umzusetzen sind, ist Inhalt dieser Qualifizierung. Das Angebot richtet sich vor allem an Entscheider aus Unternehmen aller Branchen und Größen, die über eine eigene Liefer- und Wertschöpfungskette verfügen. Es ist insbesondere für Fach- und Führungskräfte aus den Bereichen Einkauf/Beschaffung, Qualitätsma-

nagement, Personal- und Unternehmensstrategie sowie Umwelt- und Nachhaltigkeitsbeauftragte interessant.

Für den Erhalt des IHK-Zertifikats ist lehrgangsbegleitend ein Praxisprojekt aus dem eigenen Unternehmen zu erstellen. Der IHK-Test setzt sich aus einer Präsentation des Projekts und einem Fachgespräch von jeweils etwa 15 Minuten zusammen.

Mehr Infos zur Weiterbildung Nachhaltiges Lieferkettenmanagement und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es online.

@ bit.ly/3EDxnnb

i **IHK-Ansprechpartner:**
Team Weiterbildung
Tel.: 0241 4460-650
E-Mail: wb@aachen.ihk.de

Lieferanten verändere, indem ich ihm zum Beispiel langfristige Anreize setze: „Vielleicht hat er dann eine höhere Bereitschaft, in seine Mitarbeitenden und in Arbeitssicherheit zu investieren.“ Dazu muss man sich intensiv damit beschäftigen, was entlang der Wertschöpfungskette passiert – nur so lassen sich langfristige Maßnahmen entwickeln. „Und nicht: Jetzt brennt es und dann muss ich schnell ein Pflaster draufkleben, damit es wieder gut wird. Wer menschenrechtliche Sorgfalt als Chance betrachtet, kann Risiken effektiver adressieren, statt immer wieder Feuer löschen zu müssen“, betont Remmert, die diesen Prozess im Lehrgang begleitet.

In einem ersten Schritt steht eine Risikoanalyse auf dem Plan – in der Praxisphase verfassen die Teilnehmenden dann beispielsweise schon eine erste interne Richtlinie zu einem bestimmten Thema, organisieren einen internen Workshop oder entwickeln eine gemeinsame Roadmap. „Am Ende sind

die Teilnehmenden in der Lage, ein ganzheitliches Nachhaltigkeitsmanagement im Unternehmen zu initiieren oder auszubauen“, sagt Remmert und betont: „Der Lehrgang richtet sich speziell an diejenigen, die das Thema im Unternehmen auch umsetzen sollen.“ Das können ganz unterschiedliche Abteilungen sein, je nach Geschäftsmodell und Branche: Einkäufer und Beschaffer, bei kleineren Unternehmen vielleicht eine Stabsstelle, die an der Geschäftsleitung angesiedelt ist, Umwelt- und Nachhaltigkeitsbeauftragte oder Mitarbeitende aus den Bereichen Qualitätsmanagement, Personal und Unternehmensstrategie. Auch auf die Größe des Unternehmens kommt es nicht an: „Wir hatten im Pilotlehrgang ein Unternehmen mit 30.000 Mitarbeitenden und ein Unternehmen mit 40 – das war das Spektrum. Und beide haben vom Austausch und Perspektivwechsel profitiert: Der eine hat vielleicht einen Kunden in der Größe, der andere hat so einen Betrieb in der Lieferkette.“



SEMINARE UND LEHRGÄNGE

Im Team erfolgreicher: Chefentlastung durch das Sekretariat

Dieses Seminar zeigt den Teilnehmern, wie sie sich fachliche, persönliche und methodische Kompetenzen aneignen, um ihren Arbeitsalltag und die Wege der Chefentlastung leichter und effektiver zu gestalten.

i Wann? 16. Und 17. November, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 450 Euro

@ www.aachen.ihk.de

Mitarbeiterführung III: Überzeugen im Gespräch

Rhetorik und Körpersprache sind heute wichtiger denn je. Auch richtiges Zuhören ist eine unentbehrliche Voraussetzung, wenn man als Führungskraft selbst schwierige Gespräche effektiv führen will. Die Teilnehmer überprüfen ihr bisheriges Gesprächsverhalten und lernen Methoden sowie rhetorische Mittel für die zielgerichtete Argumentation kennen und anzuwenden.

i Wann? 23. Und 24. November, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 470 Euro

@ www.aachen.ihk.de

Moderne Mitarbeitergewinnung – Arbeitgeberattraktivität steigern und digital sichtbar werden

Mitarbeiter sind die wichtigste Ressource eines Unternehmens. Neben dem demografischen Wandel und dem damit zusammenhängenden Fachkräftemangel gibt es viele weitere Faktoren, die dazu führen, dass es Unternehmen zunehmend schwerer fällt, offene Positionen zu besetzen. Der Wettbewerb um die verbliebenen Fachkräfte wird Jahr für Jahr härter. Unternehmen müssen umdenken, damit sie für neue Mitarbeiter interessant bleiben und die eigenen Mitarbeiter das Unternehmen nicht verlassen.

i Wann? 24. November, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? RWTH International Akademie GmbH
Kosten: 450 Euro

@ www.aachen.ihk.de



Ansprechpartner für redaktionelle Beiträge:

IHK Aachen, Christoph Claßen

Tel. 0241 4460-232, christoph.classen@aachen.ihk.de

► Handelsregister: Wo es zu finden ist und warum Sie Rechnungen genau prüfen sollten

Bei Neueintragungen oder Änderungen im Handelsregister erhalten Unternehmen häufig Post von Adressbuchverlagen. Deren Angebote sind oft so gestaltet, dass man sie auf den ersten Blick kaum von den gerichtlichen Kostenrechnungen unterscheiden

kann. Die Industrie- und Handelskammer Aachen rät deshalb allen Unternehmen dazu, vor der Zahlung unbedingt zu prüfen, ob es sich bei dem entsprechenden Dokument tatsächlich um eine Rechnung des Registergerichts handelt oder ob lediglich die

Offerte eines privaten Anbieters vorliegt. Das aktuelle Handelsregister ist unter www.handelsregisterbekanntmachungen.de zu finden (erste Option in der linken Spalte: „Bekanntmachungen suchen“).

► Verbraucherpreisindex

Den Verbraucherpreisindex für Deutschland und NRW mit dem aktuellen Basisjahr 2015 finden Sie im Internet unter www.ihk.de/aachen/verbraucherpreisindex

Für Verbraucherpreisangaben mit älteren Basisjahren bieten das statistische Bundesamt sowie der Landesbetrieb IT.NRW Rechenhilfen für Wertsicherungsklauseln in Verträgen. Sie finden diese:

- für Deutschland unter www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Verbraucherpreisindex/Methoden/Internetprogramm.html
- für NRW unter www.it.nrw/rechenhilfe-verbraucherpreisindex-15174.

► Unternehmensbörse

Die Unternehmensbörse wendet sich zum einen an Mitgliedsunternehmen der IHK Aachen, die einen Nachfolger oder aktiven Teilhaber suchen, zum anderen steht sie allen Interessenten offen, die sich selbstständig machen wollen und im Zuge einer Nachfolge ein Unternehmen zur Übernahme suchen. Ausgeschlossen sind rein finanzielle Beteiligungen, zum Beispiel stille Teilhaberschaften, sowie Unternehmens- und Immobilien-offerten. Angebote und Gesuche werden von der IHK Aachen entgegengenommen. Die Veröffentlichung der Offerten erfolgt unter einer Chiffre-Nummer, so dass das Namensschutzinteresse gewahrt bleibt. Nähere Informationen zum Unternehmen beziehungsweise Existenzgründer erhalten Sie nur vom Inserenten. Hierzu richten Sie ein kurzes Schreiben mit näheren Angaben zur Person an die IHK Aachen, die dies mit der Bitte um Kontaktaufnahme weiterleitet.

@ www.next-change.org
www.aachen.ihk.de (Stichwort: Existenzgründung und Unternehmensförderung)

i
 Melanie Lauterbach
 Tel.: 0241 4460-114
recht@aachen.ihk.de

Angebote

Online-Shop für Gaming-Zubehör zu verkaufen:

Gesucht wird ein Käufer für einen Online-Shop, da sich die Inhaber auf ein anderes Kerngeschäft konzentrieren wollen und keine Zeit haben, der Sparte Gaming-Zubehör die nötige Aufmerksamkeit zu widmen, um den Shop richtig erfolgreich machen.

ACA-1426-EX

GmbH zu verkaufen:

Zum Verkauf steht ein Dienstleister im Bereich Marketing für Versicherungen (Callcenter). Die Übernahme des derzeit dort tätigen Personals wird erwünscht.

ACA-1427-EX

Online-Shop für Lebensmittel mit Zuckerersatz zu verkaufen:

Zum Verkauf steht ein seit zehn Jahren bestehender Internetshop mit der Website www.zukono.de. Das Angebot des Webshops umfasst Lebensmitteln mit Zuckerersatz und Protein-Schokolade, die insbesondere für Diabetiker, Menschen mit Lebensmittel-Intoleranzen und dem Wunsch nach gesunder Ernährung und Gewichtsabnahme. Bedingt durch Krankheit und Alter möchte sich der Verkäufer von meinem Shop trennen. Zurzeit wird nicht über Amazon, Ebay oder ähnliche Marktplätze verkauft, Werbung wird auch nicht geschaltet. Das einzige Element des Sales Funnel, das genutzt wird, ist die organische Suche. In dieser Situation schlummert sicherlich noch erhebliches Umsatzpotenzial. Viele Stammkunden sind vorhanden. Die Seitenbesuche werden derzeit ausschließlich über Top-Platzierungen im organischen Google-Index, Stammkunden und über direkten Aufruf generiert. Aufgebaute Händlerkontakte werden beim Kauf übergeben. Gerne wird auch eine Unterstützung bei der Einarbeitung angeboten. Das Shopsystem Gambio ist gepflegt und aktuell. Der Shop ist online und wird bis zum Verkauf weiterhin bearbeitet. Einige Daten in Stichwort-Form: Markteintritt: 2011 Typ: Neben-/Vollexistenz, Shopsystem: Gambio V4.4, Anbindung an alle wichtigen Marktplätze möglich, Anbindung an alle gängigen Versanddienstleister, Sortiment: Zuckerersatz, Süßigkeiten für Diabetiker und Lebensmittel-Intolerante, Zeiteinsatz: drei bis vier Stunden täglich. Gesamtumsatzentwicklung: 2012: 60.000 Euro, 2020: 268.000 Euro. Laut Verkäufer übernehme der Käufer übernimmt nicht nur einen Internet-Shop, sondern einen kompletten laufenden, aktuellen Online-Handel mit besten Ausbaumöglichkeiten wie zum Beispiel: Aufbau von Umsätzen mit Einsatz von Marktplätzen, Intensivierung der Suchmaschinen-Optimierung (SEO), Werbung über Google Ads und Google Shopping.

ACA-1428-EX

Wollen wir Freunde sein?

Folgen Sie uns bei Social Media – und liken, teilen oder kommentieren Sie unsere Beiträge!
 So bleiben wir auch digital im Gespräch.

www.ihk.de/aachen



IHKAachen



IHKAachen



IHKAachen



IHKAachen



www.ihk.de/aachen/mutmacher

Industrie- und Handelskammer
Aachen



THEMENVORSCHAU

Scheitern und Neuanfang

RESTARTING

Foto: BMM/KO919 - stock.adobe.com

Ausgabe Dezember/Januar

Titelthema: Scheitern und Neuanfang
Redaktionsschluss: 04.11.2022

Anzeigen-Sonderveröffentlichungen:

- Tagungen und Seminare
- Industrie-, Anlage- und Gewerbeimmobilien

Anzeigenschluss: 14.11.2022

Ausgabe Februar 2023

Titelthema: Mobilität
Redaktionsschluss: 06.01.2023
Anzeigenschluss: 12.01.2023

Anzeigenberatung: Tel.: 0241 5101-254
wirtsch.nachrichten@medienhausaaachen.de



Wirtschaft im Stream

Arte, Brauchen wir Wirtschaftswachstum? 42 – Die Antwort auf fast alles

Wir Lebewesen hören irgendwann auf zu wachsen. Also wir Menschen, Tiere, Pflanzen. Bei unserer Wirtschaft ist das anders. Sie wächst und wächst und wächst. Doch damit wachsen auch unsere Kleiderschränke, Müllberge und Meeresspiegel. Sechs von neun planetaren Grenzen haben wir überschritten. Müssen wir also unsere Wirtschaft runterfahren? Oder brauchen wir Wirtschaftswachstum?

(Video verfügbar bis 28.10.2025) [@ https://bit.ly/3rnAJmv](https://bit.ly/3rnAJmv)

ZDF, WISO Doku, Tradition trifft Innovation – Zukunftsmodelle für die deutsche Wirtschaft

Kooperationen von Start-ups und Familienunternehmen gelten als Zukunftsmodell der deutschen Wirtschaft, um aktuelle Herausforderungen etwa bei Umweltschutz oder Digitalisierung zu bewältigen. Die Dokumentation zeigt dieses Potenzial.

(Video verfügbar bis 13.09.2024) [@ https://bit.ly/3E8ACms](https://bit.ly/3E8ACms)

SR Fernsehen, Saar3, Azubi verzweifelt gesucht – Viele Stellen sind noch offen

Vor einigen Wochen startete das Ausbildungsjahr 2022. Die Zahlen belegen es: Handwerk und Industrie geht ganz offensichtlich der Nachwuchs aus. Der Fachkräftemangel wird durch Ausbildung nicht gebremst. Die Betriebe kommen zunehmend in Not.

[@ https://bit.ly/3Sx6c1D](https://bit.ly/3Sx6c1D)

(Achtung: Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.)

IMPRESSUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.

Erscheinungsweise: zehn Mal jährlich, jeweils am 1. Wochentag des Monats

Verbreitete Auflage: 29.889 [Stand: IWW Q1/2022]

IWW-Nr.: 3010201474

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Aachen

Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0, www.ihk.de/aachen, wn.redaktion@aachen.ihk.de

Verantwortlich für den Inhalt: Sebastian Missel

Redaktion: Christoph Claßen, Heike Horres, Anja Nolte

Redaktionssekretariat: Ellen Schreiber

Industrie- und Handelskammer Aachen, Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-268

Redaktionelle Mitarbeit:

Daniel Boss, Carolin Kruff, Anja Nolte, Mischa Wyboris

Verlag:

Medienhaus Aachen GmbH, Postfach 500 110, 52085 Aachen

Anzeigen:

Jürgen Carduck

Tel.: 0241 5101-568

Fax: 0241 5101-281

Anzeigenberatung:

Michael Eichelmann

Tel.: 0241 5101-254

Fax: 0241 5101-253

wirtsch.nachrichten@medienhausaaachen.de

Anzeigenpreisliste Nr. 43 gültig seit 1. Januar 2022

www.ihk.de/aachen/mediadaten

Layout: Jürgen Dietz, Andre Karger, Kirsten Viehöver

Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, 52156 Monschau

Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Aachen.

Ansprechpartnerinnen für Bestellungen und Kündigungen des Abonnements:

KGT: birgit.egeling@aachen.ihk.de/HR-Firmen: petra.lueck@aachen.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Aachen. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7 % MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes: 1,89 € (Inland) bzw. 3,07 € (Ausland). Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Bezuhers gestattet. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der IHK Aachens wieder.

GEHT UNTER DIE HAUT

Der **MutMacher**-Podcast der
IHK Aachen. Jeden ersten Montag
im Monat:
www.ihk.de/aachen/mutmacher



Wir

schaffen

Erlebnisse.

Eliades Ochoa

Star of Buena Vista Social Club

Donnerstag, 3. November, 20:00 Uhr

Dulce Pontes

Sonntag, 13. November, 20:00 Uhr

(OHNE Option Bustransfer aus Aachen)

Verdi

La Traviata

Dienstag, 15. November, 20:00 Uhr

NDT1

**Celebrating an evening with
Jiří Kylián**

Mittwoch, 23. November, 20:00 Uhr

(OHNE Option Bustransfer aus Aachen)

International Symphony Orchestra

The Star Wars Suite

Sonntag, 4. Dezember, 15:00 Uhr

Rhythm of the Dance

Christmas show

Dienstag, 13. Dezember, 20:00 Uhr



**inkl. Bus-Transfer
AC-Heerlen-AC buchbar!**

Abfahrt am Eurogress 1 Std. vor Beginn



Theater Heerlen

Tickets: www.daskartenhaus.de